

03-2011
Jg. 32 · Nr. 195
ISSN 0723-7766
Preis: 4,50 Euro
GEP e.V.

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Öffentliche Erklärung der GEP e. V....

...zur UFO-Gruppe CENAP

Der Fall Falcon Lake

Eine zu nahe Begegnung – Teil 2

Inhalt

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V.
gegr. 1972
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377
Telefax: (02351) 23335
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger
Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zuzüglich Porto: Deutschland 7,00 €,
Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen (ca. 340 Anschläge) für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Editorial

Liebe Leser,

in dieser Ausgabe werden Sie eine öffentliche Erklärung der GEP lesen, in der wir uns vom Stil des CENAP distanzieren. Daraus folgend werden wir auch unsere Zusammenarbeit vorerst aufkündigen.

Wir haben intern ellenlange Diskussionen darüber geführt, wie sich das CENAP in letzter Zeit öffentlich gegenüber der deutschen UFO-Szene und insbesondere gegenüber GEP-Mitgliedern und selbst mir gegenüber verhalten hat. Es lässt jeglichen Respekt vermissen und ich selbst, der ja im Gegensatz zu den jüngeren Kollegen noch freundschaftlich mit den Aktiven von CENAP verbunden ist, musste mehrmals einschreiten und um Änderungen in dem von CENAP betriebenen Web-Portal Newsticker bitten.

Statt daraus zu erkennen, dass vielleicht eine sensiblere Gangart angebrachter wäre, wurde selbst nach unserem im Mai erfolgten Treffen in Cröffelbach, bei dem wir CENAP noch einmal zu verstehen gegeben haben, dass wir damit ein Problem haben, weitergepoltert.

Eine aktuelle interne Diskussion zur UFO-Falldatenbank zeigt wieder einmal deutlich, dass sich unsere Positionen doch erheblich voneinander entfernt haben. CENAP hat es aus unserer Sicht nicht verstanden, was Forschungspluralismus und Forschungsfreiheit bedeuten. Schon fast frech finde ich, wenn uns unterstellt wird, wir würden uns Andersdenkenden anbiedern, nur weil diese von uns in der GEP toleriert und nicht verächtlich gemacht werden.

Ich persönlich vermisse auch jegliche Professionalität bei CENAP. Es kann doch nicht sein, dass sich ihre »UFO-Forschung« fast nur noch auf das Durchstöbern des Internets nach möglicherweise interessanten Youtube-Filmchen und auf die Erwähnung von Sichtungseingängen beschränkt, ohne dass vernünftig ausformulierte Arbeiten und Analysen erscheinen.



Kommentare zur Szene bestehen fast nur noch aus persönlichen Beleidigungen und floskelhaften, sich ständig wiederholenden und inhaltsleeren Aussagen. Auf dieser Basis werden wir in Zukunft leider nicht mehr mit CENAP zusammenarbeiten können.

Die öffentlichen Angriffe auf die GEP und ihre Mitglieder können wir so nicht mehr hinnehmen und zwingen uns, ebenso öffentlich zu reagieren und für jedermann klarzustellen: Diesen abfälligen, durch nichts gerechfertigten Ton gegenüber unseren Mitgliedern kann die GEP *als Organisation* so nicht stehenlassen, sondern verwahrt sich dem gegenüber. Die Intoleranz, die Besessenheit, die Scheuklappen in Bezug auf alles jenseits der eigenen Interessenlage und immer wieder die Diffamierungen und Beleidigungen durch CENAP können aus unserer Sicht keine Grundlage für eine intensive Zusammenarbeit sein.

Es ist uns bewusst, dass unsere Erklärung zu kräftigen Verstimmungen führen wird, wir hoffen aber auch, damit ein deutliches Zeichen zu setzen und CENAP zu einer Abkehr der gegenwärtigen Haltung gegenüber Andersdenkenden und der UFO-Szene zu bewegen, verbunden mit dem Wunsch, dass CENAP in Zukunft einen kollegialeren Weg einschlägt.

Mit den gewohnten Dokumentationen unserer Fallbearbeitungen, zwei Fortsetzungen zu Fachartikeln sowie einer Buchrezension bietet Ihnen das aktuelle **jufof** dann aber auch Positives und Inhaltliches zum UFO-Thema, so dass ich Ihnen trotz dem Ärgerlichen eine interessante Lektüre wünschen darf.

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen
Dokumentationen – Beurteilungen

Das Phänomen der »schwarzen Sonne«

Fallnummer: 20090000 B
Datum: Sommer 2009
Uhrzeit: tagsüber
Plz, Ort: 47533 Kleve
Land: Deutschland
Zeugen: Petra J. (46)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V1
Identifikation: Kameraeffekt
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 2.5.2011 em / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Die Einsenderin legte uns drei Fotos zur Einsichtnahme vor, die sie im Sommer 2009 gemacht hat und an der Stelle, an der eigentlich die Sonne zu sehen sein sollte, ein dunkles rundes Objekt zeigen.

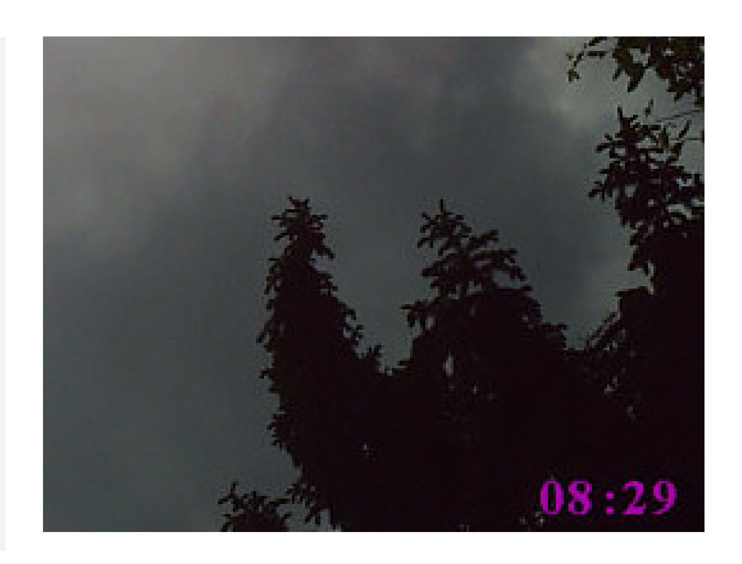


Foto 2



Foto 1



Foto 3
Originalfotos der Einsenderin



Ausschnittvergrößerung aus Foto 3

Diskussion und Beurteilung

Leider war die Kamera zum damaligen Zeitpunkt im Datum und in der Uhrzeit nicht korrekt eingestellt, so dass hier keine verlässlichen Werte in den EXIF-Daten zu finden sind. Die auf den Fotos angegebene Uhrzeit stimmt somit nicht.

Die Einsenderin fand die Aufnahmen erst jetzt wieder, nachdem sie eine alte Speicherkarte auf ihren Rechner geladen hatte.

Ursprünglich wollte sie einen »dunklen Punkt« fotografieren, der vor der Sonne vorbeizog: *»Ich erinnere mich nur, daß mir dieser dunkle Punkt am Himmel vor der Sonne seltsam vorkam, er sah aus wie ein Planet, da er sich auch nur ganz langsam und sehr weit weg – eben wie ein Planet – nicht direkt sichtbar bewegte. Er zog von links nach rechts an der Sonne vorbei und ich fotografierte das von der Terrasse aus als ich die Sonne und die Wolken ›fotografisch einfangen‹ wollte.«*

Bei dem dunklen Punkt, den sie sah, kann es sich sowohl um ein Flugzeug als auch um einen Ballon gehandelt haben. Verschiedene Ursachen wären denkbar.

Bei dem dunklen Objekt, das jedoch auf den Fotos zu sehen ist, handelt es sich um einen Kameraeffekt. Bei extremen Gegenlichtaufnahmen, z.B. direkt in die Sonne, können die Pixel des Kamerasensors die Energie des Sonnenlichts nicht mehr verarbeiten und es kommt zu einer Überstrahlung, bei der im Zentrum die Helligkeitswerte auf benachbarte Pixel des Sensors überspringen. Sie können dann keinen Farbwert liefern und zeigen somit ein Schwarz. Dieser Effekt tritt nicht zwangsläufig auf, kann aber gelegentlich vorkommen. Ausführlicher erklärt wird der Effekt hier:

www.triplegate.com/2010/09/21/the-black-sun-effect-in-cmos-sensors/

Und hier ein paar Videoexperimente, die ebenfalls diesen Effekt zeigen:

www.youtube.com/watch?v=SGwU2LF0VRA
www.youtube.com/watch?v=OwpA-MT-NJo
www.youtube.com/watch?v=DCZDWtAvJLM
www.youtube.com/watch?v=vC7vI2XwGX8
www.youtube.com/watch?v=mFaZXYhHrUI (Effekt bei Autoscheinwerfern)

Der Effekt der »schwarzen Sonne«
an PKW-Scheinwerfern
Quelle: www.youtube.com/watch?v=mFaZXYhHrUI

Versuchen Sie aber bitte nicht, diesen Effekt nachzustellen. Von entsprechenden Fotoexperimenten möchte ich abraten, da damit der Bildsensor zerstört werden kann.

Hans-Werner Peiniger

Weitere Meldungen im Überblick
Teil 3

In dieser Folge werden wir im Abschnitt A einige Sichtungsberichte vorstellen, die wir als Fälle mit »ungenügende Daten« klassifiziert haben.

Eine solche Klassifikation ist dann gegeben, wenn beispielsweise der UFO-Falldatenbank oder uns Sichtungen anonym gemeldet werden oder trotz hinterlassener Kontaktdaten kein Kontakt zu den Zeugen zustande kommt und die Berichte keine ausreichenden Daten enthalten, die für eine sachgerechte Beurteilung erforderlich wären.

Manchmal werden UFO-Beobachtungen erst Jahre nach dem Ereignis gemeldet. Bei manchen wären für eine weitere Aufarbeitung und Recherche das Datum und die Uhrzeit der Sichtung wichtig gewesen. Fehlen diese, kann auch eine Klassifikation als »ungenügende Daten« gerechtfertigt sein.

Klassifizierungen sind oft eine subjektive Einschätzung des jeweiligen Fallermittlers und daher nicht endgültig. So können später durchaus Informationen eingehen oder sich aus Diskussionen neue Gesichtspunkte ergeben, die eine Neubeurteilung erforderlich machen.

Abschnitt B enthält die üblichen Kurzberichte.

Hans-Werner Peiniger

Abschnitt A

Fallnummer: 19980000 B
Datum: 00.00.1998
Uhrzeit: 4.00 Uhr MESZ (2.00 Uhr UTC)
Plz, Ort: 3??? Bei Bern
Land: Schweiz
Zeugen: anonym (24)
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation:
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 23.12.2010 Falldatenb. /
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ich war zu der Zeit bei meiner Tante in der Schweiz zubesuch und saß im Auto. Sie arbeitete nachts und ich kam regelmäßig mit. Ich weiß leider den Namen des Ortes nicht mehr, aber ich weiß noch, dass die Emmi-Werke, ein schweizer Milchkonzern, ganz in der Nähe des Ortes liegen. Wir waren grade wiedergekommen und ich saß noch einen Moment lang im Auto und sah mir den wunderschönen Sternenhimmel an. Plötzlich verschwanden einige Sterne und ich dachte erst, ich hätte etwas im Auge. Dann starte ich wieder auf den Punkt und sah ein tief schwarzes Objekt in unglaublicher Höhe. Wie hoch, kann ich nicht sagen, aber es müssen viele Kilometer gewesen sein. Es hatte die Form eines Dreiecks, was ich daran erkennen konnte, auf welche Weise es die Sterne am Himmel verdeckte. Es flog sehr langsam; also konnte ich es ca. 5 Minuten lang beobachten. Als ich es nicht mehr sehen konnte, ging ich ins Haus. Meiner Tante erzählte ich, aus unterschiedlichen Gründen, nichts von meiner Sichtung.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1091, 23. 12. 2010

Diskussion und Beurteilung

Leider wurde uns diese Beobachtung nur anonym gemeldet, so dass wir weitere Fragen nicht klären konnten und diese Beobachtung mit »ungenügende Daten« klassifizieren müssen. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Beobachtung bereits 12 Jahre zurückliegt.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20110218 A
Datum: 18.2.2011
Uhrzeit: 22.20 Uhr MEZ (21.20 Uhr UTC)
Plz, Ort: 58511 Lüdenscheid
Land: Deutschland
Zeugen: Kevin G. (21)
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation:
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 25.2.2011 Falldatenb. /
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ca. gegen 22.20uhr rauche ich immer eine zigarette am dach fenster bevor ich zur bett gehe. Ich sehe sehr oft Fleugzeuge, ob bei tag oder nacht. man gewöhnt sich an das geräusch wen sie jeden tag über dem haus fliegen. Über uns ist eine so genannte FLugzeugroute.

Doch diesmal war es kein Flugzeug. 100000% Es war Dreieckig,Schwarz, sehr langsam als wen es stehen würde... und hat extreme hell geleuchtet an 3 Stellen (an den Ecken) Standlicht, sehr grell und gelb... ca. 3km entfernt und sehr tief.

!!!Links neben dem Dreieck konnte man ein flugzeug und seine Luftspur sehn. !!! ca. 6cm entfernt und sehr hoch. Ein perfekter Vergleich.

Flugzeuge haben BlinckLichter am Rumpf. Dieses Ding was ich sah hat nich geblinkt sondern gestrahlt.

nach ca. 25Sek beobachtung des UFOs flog es mit einem stumpfen und affenzahn den ich noch nie gehörten antrieb davon... min. 100km unter eine sekunde...

fals ihr denkt ich bin bescheuert oder so,

kommt vorbei nach LÜDENSCHEID / NRW. nähe : ALbert Schweitzer Haupt Schule es ist schon das 2tema in Diesem jahr, es kommt immer von osten und fliegt weiter nach westen. zwischen 22/23uhr, Donnerstags. Ich habe mir jetzt eine gute Cam besorgt, ich werde schon bald fotos hochladen. Versprochen.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1140, 25. 2. 2011

Diskussion und Beurteilung

Die Sichtung eines dreieckförmigen Flugkörpers in der unmittelbaren Nähe des GEP-Hauptquartiers. Das war ja mal was…

Obwohl der junge Zeuge seine E-Mail-Adresse hinterlassen hatte, kam trotz zweier Versuche leider kein Kontakt zustande. Ich könnte mir vorstellen, dass die Angaben in dem Sichtungsbericht übertrieben waren und der Zeuge »kalte Füße« bekam, als er sah, dass wir aus seinem Heimat- und Sichtungsort anfragten.

Der Sichtungsort ist nur wenige Kilometer vom GEP-Büro und vom Wohnort des Verfassers entfernt. Über Lüdenscheid sind oft tief fliegende Flugzeuge zu sehen, die sich im Landeanflug auf den Düsseldorfer Flughafen befinden.

Es wäre bestimmt interessant gewesen, den Zeugen persönlich zu befragen. Dabei wäre sicherlich auch eine Einschätzung seiner Glaubwürdigkeit möglich gewesen. Bei ausschließlicher Betrachtung seines eingetragenen Textes habe ich jedoch meine Zweifel und deshalb auch nicht die Lüdenscheider Medien eingeschaltet und auf weitere Recherchen verzichtet.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20110306 A
Datum: 6.3.2011
Uhrzeit: 22.23 Uhr MEZ (21.23 Uhr UTC)
Plz, Ort: 44795 Bochum-Weitmar
Land: Deutschland
Zeugen: anonym
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation:
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 6.3.2011 Falldatenb. /
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Heute Abend gegen 22:23 war ich auf meinem Balkon eine Zigarette rauchen. Dabei fiel mein Blick zwischen die Bäume in westlicher Richtung. Ich sah ein sehr helles weißes Licht. Es war definitiv kein Stern dafür war es zu hell. Um dieses weiße Licht leuchteten blaue, rote und weitere kleinere weiße Lichter. Es kam mir so vor als ob die kleinen bunten Lichter in einer Art Sequenz beklinkt haben. Aber nicht wie bei einem Helikopter oder Flugzeug, sondern viel schneller und in einem Kreis um das sehr helle weiße Licht in der Mitte. Es war zu dem Zeitpunkt Sternenklar. Das Objekt bewegte sich nicht und verschwand auf einmal vom Himmel. Die Sichtung dauerte ca. 3 - 4 Minuten. In dieser Zeit wurde die oben genannte Sequenz der Lichter immer schneller. Bis es verschwand.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1148, 6. 3. 2011

Diskussion und Beurteilung

Das Objekt sah der Zeuge durch die Bäume hindurch. Das lässt vermuten, dass das Objekt nicht sehr hoch am Himmel stand. Aufgrund der Beschreibung könnte man einen astronomischen Himmelskörper vermuten; etwa einen Planeten oder hellen Stern, dessen Licht durch die Luftunruhe der Atmosphäre flackerte und so ein »Farbenspiel« zeigte.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation ergab, dass in Beobachtungsrichtung bis auf dem Mond in 30 Grad Winkelhöhe kein besonders auffälliger Himmelskörper zu sehen war.

Um jedoch genauer verifizieren zu können, ob der Mond als Auslöser dieser Sichtung in Frage kommt, hätten wir genauere Angaben zur Beobachtungsrichtung und Winkelhöhe benötigt. Leider hinterließ der Zeuge keine Kontaktdaten, so dass wichtige Fragen nicht geklärt werden konnten. Demzufolge ist nur eine Klassifikation als »ungenügende Daten« möglich.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20110321 A
Datum: 21.3.2011
Uhrzeit: 20.45 Uhr MEZ (19.45 Uhr UTC)
Plz, Ort: 3??? bei Bern
Land: Schweiz
Zeugen: anonym (24)
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation:
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 23.12.2010 Falldatenb. /
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Relativ niedrig bewegten sich am Nachthimmel mehrere rote leuchtende Punkte scheinbar wahllos von Nord nach Süd mit wechselnder Geschwindigkeit. Es sah fast so aus als ob die roten Punkte sich spielerisch jagten. AufGrund der dichten Bebauung waren die Objekte nach ca. 2 min aus meinem Blickfeld verschwunden. Es gab keine weiteren Augenzeugen.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1162, 21. 3. 2011

Diskussion und Beurteilung

Leider wurde uns diese Beobachtung nur anonym ohne hinterlassene E-Mail-Adresse gemeldet. So war es mir nicht möglich, weitere wichtige Fragen zum Flugverhalten der Objekte zu klären. Diese hätten meine gefühlsmäßige Einschätzung, dass es sich hier um Himmelslaternen gehandelt haben könnte, möglicherweise untermauert. Ohne diese Klärung muss daher diese Beobachtung mit »Ungenügende Daten« klassifiziert werden.

Hans-Werner Peiniger

Abschnitt B

Fallnummer: 20110115 A
Datum: 15.1.2011
Uhrzeit: 1.30 Uhr MEZ (0.30 Uhr UTC)
Plz, Ort: 76297 Stutensee
Land: Deutschland

Zeugen: Jeanette K. (43)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Stern / Planet
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 16.01.2011 Falldatenb. / tel
Untersucher: Gerhard Gröschel

Zeugenbericht

»Das Objekt haben wir regelmäßig vor unserem Fenster und das schon seid Jahren. Immer wenn es erscheint, wache ich auf.

Es blinken viele verschiedenfarbige Lichter am Himmel. Man meint, es sei ziemlich nah, was es aber nicht ist. Die Lichter sind weiß, gelb, grün und rot. Im lauf dieser 4 Std. wandert es von links nach rechts, ganz langsam. Bleibt aber auch an der gleichen Stelle stehen Auf einmal werden die Lichter kleiner und es verschwindet von jetzt auf nachher am Horizont.

Mein Mann und ich haben dies schon mehrmals in den letzten Jahren seid wir hier wohnen gesehen.

Ein Stern kann es nicht sein, dafür ist es zu groß. Ein Flugzeug ist ausgeschlossen.

Übrigens ist dies nicht das erste Ufo was wir in den letzten 20 Jahren gesehen haben.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1109, 16. 1. 2011

Diskussion und Beurteilung

Aufgrund der Beschreibung könnte es sich um einen astronomischen Himmelskörper gehandelt haben. Die »langsame Wanderung von links nach rechts« entspricht der tatsächlichen Sternenbewegung (Erddrehung). GEP-Mitglied Gerhard Gröschel nahm Kontakt mit der Zeugin auf und erfuhr in der telefonischen Befragung, dass sich am 15. 1. 2011 das Objekt in östlicher Richtung befand.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Gegebenheiten zum Zeitpunkt der Beobachtung ergab, dass im genannten Zeitraum ab 01:30 Uhr in östlicher Richtung der recht helle Stern Arcturus und etwas weiter rechts in ostsüdöstlicher Richtung der fast ebenso helle Planet Saturn standen.

Gegenüber Gerhard Gröschel erwähnte die Zeugin, dass sie das Objekt auch mit einem Fernglas betrachtet hätte. Dabei habe sie eine dreieckförmige Gestalt, die verschiedenfarbig leuchtete, erkannt. Offenbar, so G. Gröschel, ist das jedoch auf die Verwendung eines schlechten Fernglases zurückzuführen. Ein Effekt, den erfahrene Ermittler bereits zur Genüge kennen.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20100115 B
Datum: 15.1.2010
Uhrzeit: 0.00 Uhr MEZ (23.00 Uhr UTC)
Plz, Ort: 76297 Stutensee-Friedrichstal
Land: Deutschland
Zeugen: Patrick (23)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Sterne
Ermittlungen: sind abgeschlossen
Erstkontakt: 18.1.2011 Falldatenb. / tel
Untersucher: Gerhard Gröschel

Zeugenbericht

»Mehrere Objekte die den Anschein machen Sterne zu sein, dafür aber zu groß sind und stark in verschiedenen Farben blinken und wechseln (rot, orang, gelb, grün und weiß).

Anfang hielten meine Freundin und mein Kumpel es für Sterne, bei genauerer Beobachtung stellte man aber fest, dass diese Objekte sich nicht wie Sterne verhielten. Sie wandern nicht oder wenn dann unregelmäßig. Manchmal sind sie bei klaren Wetter zuerkenne, manchmal aber nicht. Das Auftreten hat also nichts mit sternenklaren Himmel oder bezogenem Himmel zu tun oder Jahreszeiten sondern ist einfach unregelmäßig. Interessant ist auch das sie manchmal, obwohl es klarer Himmel ist, einfach »verschwinden« und dann urplötzlich wieder auftauchen, als

wenn sie ihr Licht einfach »an- und ausschalten« würden.

Dauer ist unterschiedlich, teilweise zwischen 4-5.5 Stunden

Himmelsrichtung, ist unterschiedlich, hauptsächlich aber Norden, da in diese Richtung mein Fenster ausgerichtet ist.

Zeugen drei.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1119, 18. 1. 2011

Diskussion und Beurteilung

Aus dem Bericht des Zeugen lässt sich m. E. schließen, dass es sich entgegen der Meinung des Zeugen mit großer Wahrscheinlichkeit doch um Sterne gehandelt haben könnte. Auf jeden Fall konnte eine konkrete Einzelbeobachtung nicht herausgefiltert werden.

GEP-Mitglied Gerhard Gröschel nahm Kontakt mit dem Zeugen auf und kam nach einer telefonischen Befragung ebenfalls zu dem Schluss. Der junge Zeuge habe schon früher einige ungewöhnliche Beobachtungen gemacht und sei nun in einer gewissen Erwartungshaltung. Gerade junge Zeugen lassen manchmal eine gelassene und kritische Betrachtung der Geschehnisse vermissen und geraten dann in ein »Akte-X-Fieber«.

Erfahrungsgemäß beschreibt oft auch der erste Erklärungsgedanke des Zeugen die tatsächliche Ursache. In diesem Fall schrieb der Zeuge gleich zu Anfang: »Mehrere Objekte die den Anschein machen Sterne zu sein.« Atmosphärische Bedingungen mögen dazu geführt haben, dass sie als besonders groß und farbwechselnd empfunden wurden.

Auf jeden Fall enthält der Bericht des Zeugen keine Hinweise auf ein wie immer geartetes exotisches Phänomen.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20110109 A
Datum: 9.1.2011
Uhrzeit: 22.50 Uhr MEZ
Plz, Ort: 47839 Krefeld-Hüls
Land: Deutschland
Zeugen: Thomas R. (38)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Himmelslaterne/n
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 10.1.2011 Falldatenb. / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»*um 22:50 ging ich in den Garten um eine Zigarette zu rauchen. Sternenklarer Himmel. Als ich etwas nach oben schaue, richtung Norden, traute ich zuerst nicht meinen Augen. Ich sah so etwas wie ein pulsierendes, oranges Licht, dass etwas kleiner wurde und dann verschwand. Ich drehte ging schnell ins Wohnzimmer um mein Handy zu holen um es eventuell auf Video festhalten zu können. Ich schaute dann wieder in den Nachthimmel und sah es wieder, etwas kleiner als zuvor, aber es bewegte sich langsam in Richtung Osten, verschwand wieder und tauchte dann wieder auf. Die Impulse waren etwas unregelmässig, also keine Flugzeug-Strobos oder ähnliches. Dafür war die Farbe des Lichtes auch zu warm, eher wie helle Flammen. Und es bewegte sich auch viel zu hoch für ein Flugzeug. Wenn ich es rationell erklären müsste, würde ich vermuten dass es vielleicht Weltraumschrott war, der an der äusseren Atmosphäre vorbei schrabbte und durch die Reibung immer mal wieder in Flammen aufging. Aber dafür erschien mir der Impuls der Lichter dann doch wieder etwas zu regelmässig. Ich dachte dann vielleicht die ISS gesehen zu haben und die Lichter seien eventuell eine Reflektion der Sonne, doch die ISS befand sich gerade über Rio Grande do Norto Brasilien.*

Abschliessend muss ich sagen dass ich schon oft erklärbare Dinge am Nachthimmel gesehen habe und mich auch sonst mit Luft- und Raumfahrt beschäftige, aber was ich Heute Nacht gesehen habe veranlasste mich doch, diese Sichtung hier zu melden.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1099, 10. 1. 2011

Beurteilung

Die Sichtungsparameter weisen darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine oder mehrere Himmelslaterne(n) gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20101230 A
Datum: 30.12.2010
Uhrzeit: 19.15 Uhr MEZ
Plz, Ort: 29525 Uelzen-Hansen
Land: Deutschland
Zeugen: Henrik W. (37)
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Himmelslaterne
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 31.12.2010 Falldatenb. / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Als ich abends in Richtung Carport ging, nahm ich in östlicher Richtung eine kleine orangene Kugel wahr, die zu brennen schien (ein Flackern, wie beim Wiedereintritt der Space Shuttels war zu erkennen). Erst hielt ich es für Leuchtspurmonition, die wohl jemand vor Silvester ausprobieren wollte. Aber dafür leuchtete das Teil zu ungewöhnlich und zu lange. Das Ganze habe ich für min. 4 Minuten beobachten können, ehe der Dunst/die Wolkendecke eine längere Sichtung verhinderten.

Ob es weitere Augenzeugen gibt, kann ich leider nicht sagen. Ich war auch zu perplex in dem Moment noch jemanden dazu zu holen. Der Weg wäre auch zu weit gewesen - das Objekt dann wohl weg. Der ganze Vorfall sah für mich fast nach einer Landung von Irgendwas aus...!?« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1092, 31. 12. 2010

Beurteilung

Die Sichtungsparameter weisen darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Himmelslaterne gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20100921 A
Datum: 21.09.2010
Uhrzeit: 13:32 MESZ (11:32 UTC)
Plz, Ort: 74076 Heilbronn
Land: Deutschland
Zeugen: Andrea W. (43)
Klassifikation: DD
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Folienballon
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 26.09.2010 Falldatenb. / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Am strahlend blauen Himmel, Sonne stand links von mir ein fliegendes Objekt gesehen, von dem ich zuerst dachte es sei ein Flugzeug. Es war aber dafür viel zu schnell. Es machte den Eindruck als würde es rotieren und von der Sonne angestrahlt werden, denn es waren changierende Reflexionen zu sehen. Es »flitzte« sehr schnell und geradlinig von ca. Ost nach West (konnte also nicht die ISS gewesen sein). Es war ca. in 15-20 Sekunden über den Himmel - sehr weit oben - geflitzt und war dann kurz vor dem Horizont verschwunden.

Dauer der gesamten Beobachtung: ca. 15-20 Sekunden.

Aussehen des Phänomens: metallisch reflektierend, sehr klein hoch oben am Himmel.

Bewegung: möglicherweise rotierend, sehr schnell.

Himmelsrichtung: ich saß in HN in der Etzelstraße und Osten war »hinter« mir, von da tauchte das Objekt oben am Himmel auf und verschwand in Richtung West/Nord. Sonne stand links von mir.

Verschwinden des Objekts: bevor es den Horizont erreichte war es dann nicht mehr sichtbar.

Gab es weitere Augenzeugen: leider nein.

(Aber eine Bekannte erzählte mir, sie hätte vor ca. 2Wochen ein ähnliches Phänomen erlebt. Normalerweise hätten wir gesagt: klar ein Flugzeug das von der Sonne angestrahlt wird. Aber es war einfach viel zu schnell... Es müsste ein wahnsinns schneller sehr, sehr hoch fliegender Kampfjet gewesen sein. Das wäre vielleicht eine Erklärung... Aber genau weiß man's ja nicht.)« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1048, 26. 9. 2010

Diskussion und Beurteilung

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten des Flugkörpers lassen erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen so genannten Folienballon gehandelt hat.

Folienballons gibt es in den verschiedensten Ausführungen bis hin zu größeren Sonderformen. Sie sind mit Helium gefüllt und werden oft zu Geschäftseröffnungen, Geschäftsaktionen, auf der Kirmes oder anderen öffentlichen Veranstaltungen verkauft oder verschenkt. Ihre Oberfläche ist meistens stark reflektierend, so dass aus größerer Entfernung ihre Form nicht eindeutig zu erkennen ist. Sie erscheinen deshalb in der Regel als sehr helle Punkte oder unregelmäßige »Objekte« am Himmel, die aufgrund lokaler Windbewegungen ungewöhnliche Flugmanöver durchführen können, um ihre eigene Achse rotieren, extrem schnell oder auch gemächlich ihre Bahn ziehen.

Die Zeugin befand sich in der Etzelstraße in Heilbronn. Dort befindet sich auch eine Filiale der Spielwaren-Firma »ROFU-Kinderland«. Vielleicht gab es an dem Tag dort eine Aktion, in deren Rahmen Folienballons erhältlich waren. Aufgrund der nach unserer Einschätzung geringen »Fremdartigkeit« der Beobachtung und nachvollziehbaren Erklärung habe ich jedoch diesbezüglich nicht weiter ermittelt.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20070000 A
Datum: 00.00.2007
Uhrzeit: 1.00 MESZ Uhr (23.00 Uhr UTC)
Plz, Ort: 46238 Bottrop
Land: Deutschland
Zeugen: anonym
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO / V2
Identifikation: Himmelslaterne
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 28.3.2011 Falldatenb. /
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»*Als ich mit einem Freund nach einer abendlich begonnenen Motorradtour zwischen Mitternacht und 1 Uhr morgens im Garten saß, um noch zum Abschluss des Tages ein Bier zu trinken (Alkoholfrei, möchte ich betonen bevor jemand meine Beobachtung aufs Bier schiebt) tauchte plötzlich ein mittelgroßes Objekt auf (deutlich grüßer als ein Flugzeug, grell orange. es hatte am Nachthimmel ungefähr die Grüße eines 1- oder 2 Cent Stücks, auch entsprechend rund, beleuchtung war statisch, also keine blinkenden Anti-Kollisionslichter, das Objekt war desweiteren absolut geräuschlos) Die Geschwindigkeit war gegen die FLugzeuge, die man hier schonmal nach Düsseldorf fliegen sieht, atemberaubend schnell, die ganze Beobachtung dauerte knappe 15 Sekunden, da das Objekt aufgrund der dichten Bebauung hinter den Nachbarshäusern verschwand.*

Da mir diese INternetseite erst vor einigen Tagen bekannt wurde erinnerte ich mich an den Vorfall und beschloss, meine Sichtung hier einzutragen, daher auch das nur grob umrissene Datum.

Habe keine persönlichen daten aus Angst um meinen Ruf angegeben. NAchforschung in Bottrop kann jedoch gern auf eigene faust!!! angestellt werden, für mich persönlich ist der Fall mit dieser Meldung abgeschlossen, und ich wünsche dass dies auch so bleibt.« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1168, 28. 3. 2011

Diskussion und Beurteilung

Einige Sichtungsparameter wie das Aussehen des Objekts, dessen Geräuschlosigkeit und Flugverhalten deuten darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Himmelslaterne gehandelt hat. Auch die Wetterlage schien zu passen, da der Zeuge mit einem Freund draußen im Garten saß. Gerade im Jahr 2007 wurde in Deutschland damit begonnen, Billig-Himmelslaternen in hohen Stückzahlen zu importieren und anlässlich von Gartenpartys, Hochzeiten und anderen Veranstaltungen zu starten.

Hans-Werner Peiniger

Fallnummer: 20100000 A
Datum: 00.00.2010
Uhrzeit: 22.00 Uhr MESZ (20.00 Uhr UTC)
Plz, Ort: 76726 Sondernheim
Land: Deutschland
Zeugen: anonym
Klassifikation: IFO / V2
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: Himmelslaternen
Ermittlungen: nicht aufgenommen
Erstkontakt: 26.3.2011 Falldatenb. /
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»*Meine Alien Sichtung*

In Sondernheim (Deutschland) auf einem Campingplatz.

Es war 2010 , ich weis nicht mehr genau an welchem Tag, ich vermute das war in den Sommerferien vom Ende Juni bis mitte August

Ich und meine Cousine lagen im Bett in unserem Campingplatz, wir wollten beide schlafen gehen.Ich schaute aus Langeweile aus dem Fenster.

Nach einer Zeit passierte das was ich nie zu glauben konnte. Eine kleiner Licht punkt war am Himmel zu sehen . Er wurde immer heller wie eineklei-ne Lampe .Außenrum waren kleine ´´Sonnenstrahlen´´ zu sehen.Natürlich waren das keine aber es sah so aus . Ungefähr so weit von der Erde Entfernt wie ein normales Flugzeug fliegt (c.a 8500 m) von der Erde entfernt.

Es bewegte sich ziemlich langsam es war ungefähr 5 Secunden da und verschwand ganz langsam . Ich schupste meine Cousine und fragte sie ob sie das gesehen hat , sie sagte nein weil sie nicht hingekukt hat . Ich und sie schauten dann ungefähr 5 min lang aus dem Fenster und hofften diese ´´Lichtkugel`` noch einmal zu sehen.

Es gescha wirklich , es war wie vorhin , ein kleiner heller Punkt war wieder im Himmel zu sehen . Es war ungefähr auch nur 5 sec lang zu sehen , und verschwand wieder langsam !

Ich und meine Cousine glaubten nicht was wir sahen . Ich konnte mir das nicht erklären. Ich hatte eine Vermutung das das ein Raumschiff war ,wollte es meiner kleinen Cousine aber nicht sagen ,denn sie hätte Angst gekriegt.

Es war zu diesem Zeitpunkt schon dunkel ungefähr zwischen 22:00 und 23:30. Nach diesem Vorfall beobachteten wir noch ungefähr 15 Min lang den Himmel , sahen aber nichts mehr ausergewöhnliches .« [sic]

Falldatenbank, Eintrag 1166, 26.03.2011

Diskussion und Beurteilung

Die Schreibweise zeigt, dass es sich offensichtlich um eine/n recht junge/n Zeug/en/in handelt.

Aufgrund der Beschreibung lässt sich aus meiner Erfahrung heraus vermuten, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um zwei Himmelslaternen gehandelt hat, die nacheinander gestartet worden sind.

Hans-Werner Peiniger

Öffentliche Erklärung der GEP e. V. zur UFO-Gruppe CENAP

In den letzten Jahren fiel und fällt die UFO-Gruppe CENAP in der Öffentlichkeit hauptsächlich durch die teils unverständlichen, vielfach aber polemischen und diffamierenden Texte auf ihren Internetseiten auf. Da auch ihre Mitglieder davon betroffen sind, distanziert sich die GEP als Organisation von Präsentationsform und Inhalt der Arbeit des CENAP mit der vorliegenden öffentlichen Erklärung und bricht die Zusammenarbeit mit CENAP ab.

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V. ist die größte gemeinnützige, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Seit ihrer Gründung im Jahre 1972 verbindet sie und das »Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene« (CENAP) eine gemeinsame Forschungshistorie u. a. mit gemeinsamen Publikationen und Fachtagungen. CENAP ist eine seit 1976 in Erscheinung tretende private Gruppe zur »kritischen Auseinandersetzung mit der UFO-Thematik« [1]. Drei bis fünf aktive Mitglieder untersuchen gemeldete UFO-Sichtungsfälle, veranstalten Fachtreffen und publizieren im Internet.

In den letzten Jahren hat sich die von CENAP geleistete Arbeit inhaltlich gewandelt. Die durch jahrzehntelange Aktivitäten erlangten persönlichen Erkenntnisse, insbesondere eine hohe Aufklärungsquote gemeldeter UFO-Fälle [2] sowie kritische Untersuchungen UFO-bezogener Publikationen [3] werden in den eigenen Veröffentlichungen nicht mehr ausformuliert oder argumentativ begründet, sondern vielfach als bekannt vorausgesetzt und dienen als Grundlage für »Aufklärung und Entmystifizierung« [4]. Hierdurch wird eine Auseinandersetzung mit der angedeuteten inhaltlichen Position zum UFO-Thema erschwert.

Die Publikationen von CENAP haben sich mit dem CENAP-Newsticker [5] und dem UFO-Meldestelle-Blog [6] auf zwei täglich aktualisierte Weblogs reduziert. Die Inhalte der Postings auf diesen Blogs enthalten neben Kommentaren zu nationalen und internationalen Neuigkeiten zum UFO-Phänomen vielfach themenfremde bzw. nichtsachliche Inhalte.

Polemisch kritisiert wird unter anderem eine seit einigen Jahren angestrebte verbesserte Zusammenarbeit der deutschsprachigen UFO-Organisationen, der sich CENAP unter Verweis auf einen aus verschiedenen Gründen nur schwer umgehbaren fachlichen Dissens verweigert. Speziell auffallend sind dabei kontinuierlich absichtliche Verballhornungen und Diffamierungen Andersdenkender und entsprechender Organisationen7, die zum Teil auch nach erfolgter Benennung und Richtigstellung weiter zur Anwendung kommen [8].

Insbesondere in diesem Rahmen erfolgen stetig wiederkehrend persönliche Beleidigungen von GEP-Mitgliedern und anderen Personen, insbesondere solchen, bei denen eine zu den von CENAP erlangten persönlichen Erkenntnissen und Positionen zum UFO-Thema abweichende Meinung bekannt wurde [9]. Beliebige Unterstellungen von Motiven ergänzen diese Darstellungen zuweilen noch [10]. Diese diskreditierenden Äußerungen erfolgen von

Einzelpersonen und werden von den anderen zu CENAP gehörigen größtenteils unwidersprochen hingenommen.

Der Vorsitzende der GEP, Hans-Werner Peiniger, wird dabei aufgrund seiner aus der gemeinsamen Vergangenheit resultierenden freundschaftlichen Beziehungen mit den CENAP-Begründern seltener kritisiert, durch Spekulationen wird allerdings der Anschein erweckt, der Vorsitzende würde bei der Positionsbestimmung der GEP in der heutigen Zeit regelmäßig durch oben genannte kritisierte GEP-Mitglieder überstimmt [11].

Im Rahmen dieser »Solidarisierung« mit dem Vorsitzenden fällt außerdem eine wiederholte, durch die gemeinsame Historie begründete Vereinnahmung der GEP als »Schwesterorganisation« [12] bzw. Verbund »CENAP / GEP« [13] auf.

Die breit angelegte Pressearbeit von CENAP konzentriert sich hauptsächlich auf die Massenmedien, denen oftmals eine auf einfache Zusammenhänge reduzierte Wahrnehmung des UFO-Phänomens als Erkenntnis der deutschsprachigen UFO-Forschung angeboten wird [14].

Mit der vorliegenden öffentlichen Erklärung stellt die GEP als Organisation dar, dass sich durch die genannten Spezifika der aktuellen Arbeit von CENAP außer der gemeinsamen persönlichen Vergangenheit nur noch wenige punktuelle Bezüge zueinander ergeben. Arbeit und Ziele der GEP sind in weiten Teilen anders gelagert.

Die GEP ist seit ihrer Gründung eine eigenständige Organisation. Sie befindet sich heute weder in einem Forschungsverbund noch in einem anderen formalen oder inhaltlichen Zusammenhang mit CENAP. Die von der GEP vertretenen Positionen werden in ihren Publikationen grundsätzlich nachvollziehbar begründet und es wird Wert auf einen sachlichen, neutralen Stil der Darstellung gelegt.

Die GEP wird auch in Zukunft freundschaftliche Kontakte zu anderen zum UFO-Thema aktiven deutschsprachigen Gruppen oder einzelnen Mitgliedern dieser Gruppen pflegen, ohne dass dadurch unmittelbar ein inhaltlicher Konsens begründet würde. Der Vorsitzende der GEP unterstützt diese Kontakte und es besteht bei den aktiven Mitgliedern der GEP ein gemeinsamer Konsens über Arbeit und Ziele der Organisation.

Die Öffentlichkeitsarbeit der GEP zielt auf ein breit angelegtes Informationsangebot zum komplexen UFO-Thema. Kontakte zu Leitmedien werden durch Fachpublikationen und -veranstaltungen ergänzt.

Die Vorsitzenden der GEP haben überdies mit den Aktiven von CENAP während eines von CENAP in Cröffelbach am 21. und 22. Mai 2011 ausgerichteten Workshops die oben genannten Kritikpunkte ausführlich erörtert und um Besserung gebeten, ohne dass hierzu Veränderungen irgendeiner Art erfolgt sind. Insbesondere eine Eskalation des polemischen Stils zeitlich nach der Aussprache, der zu einer Nazi-Analogie führte [15], bildet eine Grundlage für die vorliegende Erklärung.

Aufgrund der vorliegenden Differenzen sowie wiederholten Versuchen von CENAP, der GEP und ihren Mitgliedern in der Öffentlichkeit Schaden zuzufügen, distanziert sich die GEP mit der vorliegenden Erklärung öffentlich von CENAP, den dort vertretenen Positionen sowie dem gepflegten Stil der Arbeit und den publiken Aussagen von CENAP zum UFO-Thema. Die anerkannte Forschungsarbeit der GEP hat praktisch keine inhaltlichen Bezüge zur Arbeit von CENAP und die GEP als gemeinnütziger Verein steht in keiner formalen Beziehung zu CENAP. Die GEP verwahrt sich vor der Diskreditierung ihrer Mitglieder durch Personen von CENAP und ächtet die polemischen Texte auf den CENAP-Webseiten. Aufgrund fachlicher und formaler Differenzen ist für eine Zusammenarbeit zur Zeit keine Grundlage mehr gegeben.

Der Vorstand

Anmerkungen

[1] CENAP (Hrsg.): Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene. http://cenap.alien.de/

[2] *»Bei 96 Prozent liege die CENAP-Aufklärungsquote. Der Rest dieser Geschichten sei meist sehr bizarr und eher ›im Bereich ärztlicher Behandlungskunst‹ angesiedelt.«* Walter, Werner: Mehr zum VfB-UFO-›Fieber‹ – Medien und UFOs. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=8373

[3] CENAP (Hrsg.): CENAP-Sonderbände. http://cenap.alien.de/sonderbaende.htm

[4] Beispiele:

»Nur wer ausreichende und tiefer gehende Informationen besitzt, kann mit der UFO-Herausforderung richtig umgehen. Dazu sind die allermeisten UFO-Verfechter jedoch nicht geeignet. Zumeist haben sie keine Ahnung (davon aber recht viel) von den komplizierten Problemen des Phänomens.« CENAP (Hrsg.): Problemzone UFO-Forschung: Methoden der UFO-Fallbewertung. UFO-Aspekte Nr. 5. http://ufo-meldestelle-downloadseite.blog.de/2008/01/03/problemzone_ufo_ forschung~3523936/

»Alles eine Frage der Blickwinkels – und der plausiblen Hintergrund-Information – Seitdem hängt das ganze UFO-Phänomen an einem sehr dünnen Faden und geht auf einem schmalen Grad, weil um jede Ecke ein IFO aus dem multikausalen IFO-Pool lauert. Die einen UFOs werden für Insider und Sachkenner schneller abgesargt, bei wenigen dauert es länger (siehe Fall Greifswald vom August 1990) bis Informationen und Erkenntnisse über z.B. neue IFOs als UFO-Stimulanzien wie den RC LED Nightflyern unterschiedlicher Kategorien wie Lenkdrachen, Hubschrauber oder Flugzeuge da sind. Dann gehen sie aber auch in den Sack. Ist einfach so, das ist die Moral aus der ganzen Geschichte.« Walter, Werner: 24. Juli (1947): Diese Woche jährt sich der »Fliegende Untertasssen«-Gedächtnistag! Hurra? http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10449

»Wir CENAPler sind dagegen keine gefügigen UFO-Forscher, da wir schließlich als redliche Neo-UFO-Phänomen-Erforscher für die revolutionäre Erneuerung der alten Konservativ-UFOlogie und der Abdankung der mythologischen UFO-Legenderei stehten - dafür wurde 1976 schon die Gruppe gegründet, die sofort mit ihrer Bildung zur Renaissance der alten Zöpfe und den Gedankentums dahinter lauthals rief. Die Macht der Aufklärung und Entmystifierung wird natürlich von ufologischen Fandom nicht gewollt und verhasst sowie verteufelt, um die alten Vorstellungen nur neu maskiert als Exo›politik‹ weiterzuverfolgen.« Walter, Werner: Umbruch in der UFO-Forschung & für ihre Zukunft so wichtig: Alles neu macht der Mai! http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10398

[5] Walter, Werner: CENAP-Newsticker. http://cenap.alien.de/cenapnews/

[6] Walter, Werner: UFO-Meldestelle. http://ufo-meldestelle.blog.de/

[7] Textbeispiele aus den Meldungen des CENAP-Newstickers im Monat Juni 2011: *»›eXopolitik‹«* (in wechselnder Schreibweise, aber stets in Anführungszeichen), *»eXologisch«, »exologische Truppe«, »MUFON-CES-Jüngling (Kettmann)«, »ufologische Möchtgerne-Heißluft-Jungbullen«, »Jüngelchen«, »UFO-Hampelmänner«, »exopolitische Verstrahlung«, »UFO-Hansels«, »Traumtänzershow«, »UFOLogie-Hampelmänner-Mutanten«, »Wirklichkeits-Loser«, »UFO-Taliban«, »Klugscheisser«, »naiv-kindisch-dummes Konservativ-Ufologischen-Szenen-Zeugs«,*

»dumm-doof«, »Schaumschläger«, »Dünnbrettbohrer«. Walter, Werner: CENAP-Newsticker. http://cenap.alien.de/cenapnews/

Hinzu kommen lächerlich machende Abbildungen von Personen, vgl. als Beispiel (mehrfach im UFO-Meldestelle-Blog verwendet) CENAP (Hrsg.): CENAPs Medien: Ufologischer Clown. http://www.blog.de/media/photo/ufologischer_clown/5592180 und CENAP (Hrsg.): CENAPs Medien: Christian Czech, GEP-Vorstandsmitglied. http://www.blog.de/media/photo/christian_czech_gep/5585331

[8] Beispiel: Im Falle von »exologisch« / »Exologie« / »Exology« (wahlweise auch mit großem X, siehe auch Anmerkung 7) als Titulierung der Exopolitik-Initiative, hinter der ein Vergleich mit Scientology steckt, wurde bereits 2008 erfolglos darauf hingewiesen, dass die Analogie keinen argumentativen Gehalt aufweist. Jüdt, Ingbert: Das UFO-Tabu ist öffentlich, nicht politisch. Ein Kommentar zu Wendt / Duvall, »Sovereignty and the UFO«. http://www.anomalistik.de/pdf/sonst/ juedt_kommentar-zu-sovereignty-and-the-ufo.pdf, S. 29

[9] Beispiele:

»Erinnern wir uns an den UFO-Forscher-Stehkneipen-Stammtisch im Jahre 2008 zu Erfurt, siehe Bild. Da standen wackere ›Das Rad-Neu-Erfinder‹ mit dem ›Neuen Bewusstsein‹ vor ›Exopolitker‹ Fleischer's Kamera, um loszuplaudern, was in Sachen des ewigen ›Umbruchs für die Zukunft der UFO-Forschung‹ soa alles hypothetisch möglich sei. Kurios dabei ist, das ein MUFON-CES-Jüngling (Kettmann) gerade jüngst auf dicke Backe machte und dies eine PRESSEKONFERENZ nannte, während kurz vorher der DEGUFO-Vorsitzende (Knörr) als enger Kollege nochmals betonte: ›Wir scheißen auf die Medien!‹. Also was jetzt in dieser ufoforscherischen Realsatire-Show? Freilich ist der ehemalige GEP-Pressesprecher heute auch keiner mehr, weil er keine Zeit hat und sich lieber bei seiner wahren Heimat DEGUFO aufgehoben fühlte um das UFO-Ermittler-Netz dort aufzuziehen, sogar mit Handy-Telefon-UFO-Forscher-Vermittlung aus der eigenen Runde für UFOlogie-Fandomisten im deutschen UFOversum der Outer Limits-Dreamlands. Wie … edel …, wenn man weiterhin nach wie vor uneinsichtig versucht den Pudding an die Wand zu nageln.« Walter, Werner: Überraschung auf SKY zum gestrigen UFO-Themenabend/ UFOs über dem Kraftwerk Heilbronn. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10458

»Und der Typ wurde immer noch nicht deswegen von seinen UFOlogen-Begegnungs- und Treffpunkt-Gesinnungsgenossen unmissverständlich ZUSAMMENGESTAUCHT sowie ZURECHTGEWIESEN bzw AUSGEWIESEN und sinnbildlich geteert und gefedert GESPERT, auch nicht von ›altem‹ GEP-Führungspersonal (ganz zu schweigen davon, dass der Boardleiter Christian Czech seit 1999 GEP-Mitglied und 2. Beisitzer seit 2008 ist – und einfach tatenlos dem ›Quatsch‹ gegen CENAP gerichtet zusieht und damit auch politisch zulässt)! Bis zum Redaktionsschluß des heutigen WW-Tagebucheintrags gegen 20 h an diesem Samstag war immer noch nichts geschehen. Tja, so vergehen nicht nur die Stunden sondern auch Tage damit sich das von den exologisch-weltanschaulich-motivierten ›CENAP-Hasspredigern‹ abgelassene Wortgift zwecks dem Prima-Klima für die UFOlogie auch gut setzen sowie in der ›richtigen‹ Atmosphäre ›gutverdaulich‹ entfalten kann. Allles wie gehabt.«* Walter, Werner: Vorweihnachts CENAP-Geschenk an die Konservativ-UFOlogie mit ihren Lügen an »höchster Stelle«.

http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10201

»Der GEP-Pressesprecher gehört offensichtlich nicht dazu und hat daher auch ein gravierendes Informations- und Kommunikationsproblem;« Walter, Werner: Der neue Blickwinkel im neuen Spirit: UFOs und IFOs – Frage der richtigen Perspektive durch CENAP. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10015

»Heijeijei, was wieder nicht gefallen wird, aber da muss man halt durch - nicht ich, sondern die neoliberal-weichgewaschenen ´Seminaristen´ mit ihren idealisierten Vorstellungen vom UFO-Alltag, der aber so NICHT ist! *= Dazu zählt auch ›T.A.G.‹ – siehe gestrigen Tagebucheintrag – der a) noch nicht einmal die Vergangenheit seines eigenen Vereins kennt und b) seinen Fall Hamburg-Farmsen-Berne vom Sommer 2004 nicht richtig abschloß, siehe http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=8908. Dafür macht er aber auf dicke Hose, siehe http://guenter.alien.de/blog/?p=962. Schaulaufen zum Gefallen in der UFOlogie eben.«* Walter, Werner: Den Engländern gehen die Zeitungsberichte über falsche UFOs auf die Nüsse! http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9230

»Und wie reagierte der zweite GEP-Chef [...] leichtfertig und fast schon achselzuckend darauf? [...] Klar, platzt einem da der Schädel wegen all dem wirren Zeugs ohne dem rechten Augenmaß! [...] Ist alles schon reichlich bizarr-erstaunlich und skurril, wenn man dies harmlos nimmt – ich nenne es total verrückte ufologische Ränkespielchen, weil sich jetzt neue ›Pärchen‹ bilden und finden, um das pure UFO-Liebesglück in der neuen Zweisamkeit oder beim Rudelf... zu erfahren!« Walter, Werner: Knallerbsen: In der deutschen UFO-Forschung knallt es, der UFOlogie wegen! http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9155

»[...] wofür ja einige junge Führungsherrschaften von DEGUFO, GEP und MUFON-CES stehen [...] vor der ideologischen Kamera von Exologe Fleischer (Stichwort: ›Die Zeit der Spalter ist vorbei‹). Davor wurde von Anfang an durch uns gewarnt, aber die Naivlinge wollten dies nicht hören und machten genau aus diesem naiven Blickwinkel die Augen zu, weil ihnen der Durch- und Überblick fehlt und sich in Träumereien ergingen (und in der Wirklichkeit versagen).« Walter, Werner: Sam[s]tagnacht über dem Ländle: Wunderschöner Advents-Bolide unterwegs! http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9076

[10] Beispiel: *»Dies ist wohl das was damals die drei Aufgeblasenen am Tische stark machte und Knörr damals angab, den ›neuen kollegialen Umgangston konstruktiv nutzen‹; im Praxistest hat er sich selbst ins Knie mit dem Pumpgun geschoßen. Das kam so doll an, dass der bisherige Pressesprecher der GEP sich bei dieser jetzt absetzte und voll in der DEGUFO sich herzlich integrierte...«* Walter, Werner: Es geht auf den Valentinstag zu – werden die »lieblichen« UFOs unterwegs sein? http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10285

[11] Beispiele:

»Genauso wie der Unterschied zwischen Breiten-Pop-Konservativ-UFo{o}logie als Freakshow, gedämpfterer Standard-UFO-Forschung mit durchaus ernsthaft-bemühten Forschern wie Hans-Werner Peiniger (einer der Urväter der GEP ohne den als Mainmachine die Nummer NICHT laufen würde, auch wenn er inzwischen unter Druck steht) und seriöser, ernster Neo-UFO-Phänomen-Erforschung.« Walter, Werner: Solarer X-Flare, Polarlicht

und ein »Monster-UFO-Fall« von 1986. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10296

»Da bin ich weitaus ehrlicher und aufrichtiger als die Alliierten wie die GEP, die durch Hans-Werner Peiniger ja auch gut in der ›Rationalen Union-Tagung‹ zu Cröffelbach vertreten war; nach Cröffelbach und seinem Aus nach zehn Jahren ging alles den Bach runter und wurde nur künstlich unter der Aura der Exo›politker‹ mit altufologischen Inhalten als Rettungsschirm für eine neue unbedarfte und uninformierte UFOlogen-Generation unter dem Einfluss von ›Akte X‹ als Nervenkitzel-Element der Neuzeit aninimiert (was aber auch nur eine Retro-Funktion ist und die Wiedergeburt der Keyhoe-Ideen im Mix mit den MJ-12-Verrücktheiten).« Walter, Werner: Openair-Airshow: Außerirdischer Besucher, als ›Der Tag, an dem die Erde stillstand‹ im TV lief. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10286

»Niemand anderes als Knörr rundete zur ENTHÜLLUNG dann den April-Scherz 2008 ab, um so zuzugeben, dass die exologische Unterwanderung auch bei der GEP schon damals vorangeschritten war: ›…in allen (fast allen {außer CENAP}) Organisationen, gerade eine Art Führungswechsel im Gange. Wurde dieser Wechsel in der DEGUFO schon vollzogen, ist er in GEP und MUFON-CES gerade im Anbahnen … Mit kollegialem Gruß‹! Und genau deswegen kann sich der GEP-Chef Peiniger auch keine deutlichen Worte hinsichtlich Knörr und ›CENAP – erstunken und erlogen‹ stellen, sonst ist er als GEP-Gründungsvater weggewählt…« Walter, Werner: Es geht auf den Valentinstag zu – werden die »lieblichen« UFOs unterwegs sein? http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10285

»Zwischen den ›Alten‹ gab es ja vor Jahren schon der von CENAP/GEP vorgebrachte Konsensversuch gegenüber DEGUFO/MUFON-CES und wir wurden mit einem NJET abgefertigt, was ja schon alles aussagt. Man beachte auch die Reihenfolge! Ob sich nun die Jungen in dieser grundlegenden Sache wirklich schlau gemacht haben und die Bedeutung erkennen? Ist aber auch ›egal‹, wenn durch die Jungen nun ein Neustart versucht wird – Klasse, aber ist dies auch mit den Chefs im Hintergrund genauso und eindeutig abgestimmt? Und – vor allem – wie ist deren Haltung dazu, dazu müssen sie sich auch mal in diesen Tagen aufgrund der geäußerten Vorgaben verhalten! Agieren überhaupt die ›Jungs‹ in ihrem ›Auftrag‹ und ›Sinn‹? Oder ziehen die einfach ihr eigenes Ding durch (und fangen damit die Unterwanderung der bisherigen Gruppen-Politik an)? Dies alles ist ja ein Krimi für sich.« Walter, Werner: Das UFO-Problem: Der fragile, schmale Grad zwischen UFOs und IFOs http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=8812

[12] Beispiele:

»Hätten a. von Ludwiger's Truppe und/oder b. Rohdes Showteam wirklich gründlich recherchiert und z. B. mit CENAP oder der Schwesterorganisation GEP Kontakt aufgenommen, wäre diese Schlappe nie passiert, da diesen Vereinigungen derartige ›UFOs‹ und ihre Natur bereits seit drei Jahren bestens bekannt waren!« Walter, Werner: Einblick in die deutsche UFO-Historie. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9283

»Aus den Gehardt-Files – gibt es derzeiten nichts zu vermelden, da Gehardt mit einer kleinen CENAP-Südwest-Delegation zur Mitgliederversammlung unserer Schwesterorganisation GEP in Lüdenscheid aufgebrochen ist…« Walter, Werner: Trash TV: Stimmungsbild zu Pro7,

UFO-Uri-Hagen-EvD – 4 Wochen vor Sendung! http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9010

[13] Beispiele:

»*bei uns UFO-Phänomen-Erforschern wie CENAP/GEP*« Walter, Werner: Handelsübliches UFO über Schorndorf-Weiler http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9133

»*Geschwätz der neoliberalen Schönfärberei, da in den letzten Jahrzehnten natürlich alle von uns, CENAP/GEP, veranstalteten UFO-Forscher-Konferenzen ›übergreifende Fachtagungen‹ waren!*« Walter, Werner: Die Venus sorgt für Aufregung: Jeden Abend eine Ufo-Landung. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9132

»*(was zwischen CENAP/GEP seit Jahrzehnten selbstverständlicher Alltag ist)*« Walter, Werner: Klare Sache: »UFO-Uri Geller Live« zum TV-Debakel des Jahres gewählt! http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=9084

[14] Beispiele:

»*›So genannte Ufo-Phänomene lassen sich im Grunde immer aufklären. Oft sind es leicht verständliche Effekte, die einem eben nur jemand erklären muss.‹*« Knopf, Volker: »Superman war der erste Außerdische«. http://content.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/2539093_0_7949_--quot-superman-war-der-erste-ausserirdische-quot-.html

»*Denn dafür, da ist er sich sicher, gibt es immer natürliche Erklärungen, seien es Sternschnuppen, Raketen oder die Internationale Raumstation ISS. ›Die Ufos sind nicht erkannte Ifos – identifizierte Flugobjekte‹, lautet das Credo des gelernten Einzelhandelskaufmanns.*« stern.de (Hrsg.): Auf der Suche nach Außerirdischen: Mannheimer betreibt Ufo-Hotline. http://www.stern.de/wissen/kosmos/auf-der-suche-nach-ausserirdischen-mannheimer-betreibt-ufo-hotline-1621115.html

»*Es gibt keine Außerirdischen. Was die Leute sehen, sind meistens Himmelslaternen, verglühende Himmelskörper oder Lichtreflektionen.*« Heptner, C.; Heyl, M.; Schütz, J.: Alien-Report Deutschland. http://www.bild.de/news/mystery-themen/ufo-sichtung/ufo-sichtungen-9519608.bild.html

15 »*Aber unter den ›Flying Saucerers‹ aka ›Exopolitikern‹ klappts. Niemand braucht dort eingeschriebenes Mitglied zu sein, aber Sympathisant reicht schon. Auch Nazi-Deutschland bestand aus weitaus mehr Nazis, als bei der NSDAP offiziell eingeschrieben waren um dem ›Führer‹ bereitwillig und bedingunglos zu folgen. Bei den Entnazifizierung-Prozeßen nach dem Zweiten Weltkrieg hatten deswegen auch viele Braunkittel offiziell eine Weiße Weste im Nachkriegsdeutschland.*« Walter, Werner: UFO-Phantome – Deren Kunst-Exotik wird aus Mangel an belastbaren Beweisen immer schwieriger. http://cenap.alien.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=10432

In einem ursprünglich auf dem UFO-Meldestelle-Blog veröffentlichten Beitrag, bei dem der gleiche Exopolitik-Nazi-Bezug direkt auf drei in einem Screenshot gezeigte Personen (Repräsentanten der UFO-Gruppen DEGUFO, GEP und MUFON-CES) angewendet wurde, ist der entsprechende Absatz inzwischen entfernt worden: Walter, Werner: Nach den tollen IFO-Shows am Wochenende, kommen nun halbwegs dolle UFO-Shows...? http://ufo-meldestelle.blog.de/2011/06/06/tollen-ifo-shows-wochenende-kommen-halbwegs-dolle-ufo-shows-11275665/

Der Fall Falcon Lake

Eine zu nahe Begegnung – Teil 2

Chris Rutkowski · Übersetzer: Ulrich Magin

Stefan Michalak erkrankte ernsthaft an den Folgen einer UFO-Begegnung in Kanada im Jahre 1967. Der Fall wurde intensiv untersucht und der Zeuge zahlreichen medizinischen Tests unterzogen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen waren uneindeutig, die Ärzte fanden keine Erklärung für Michalaks Symptome. Sollte es sich um einen Schwindel handeln, so wäre es der am besten eingefädelte, der bislang bekannt ist, da er Strahlungsauswirkungen, Bodenspuren, medizinische Untersuchungen und Befragungen durch Staatsbedienstete verschiedenster Ebenen beinhaltet. Der Fall ist nach wie vor ein Rätsel für UFO-Forscher.

Die Mayo-Clinic

Im August 1968 ging Michalak zur Mayo-Clinic in Rochester, Minnesota. Er wollte genau herausfinden, was ihn so krank gemacht hatte, denn die Ärzte in Winnipeg erschienen ihm unkooperativ. Die Untersuchungen in der Mayo-Clinic bezahlte Michalak selbst, denn die kanadische Krankenversicherung zahlte nicht. Er verbrachte zwei Wochen in einem Motel bei der Klinik. Verschiedene Ärzte unternahmen gründliche psychologische und physiologische Untersuchungen. Michalak wartete mehrere Wochen, erhielt aber nie ein Ergebnis. Er beschwerte sich bei seinem Arzt und unterrichtete CAPRO. CAPRO bat APRO um Hilfe. Schließlich griff John Keel ein, und in der Folge schrieb Dr. Berthold Schwarz, ein Psychiater und UFO-Forscher, einen Brief an die Mayo-Clinic und bat um die Unterlagen. Als Antwort erhielt er das sogenannte »Verweigerungsschreiben«. Es war (man beachte) auf den 1. April datiert: »Ich habe unsere Unterlagen genau durchgesehen und keinen Bericht über einen Patienten dieses Namens in der Mayo-Clinic gefunden. Selbst wenn er unser Patient gewesen wäre, dürfte ich ihnen den Bericht nicht ohne sein Einverständnis schicken. Aber wir haben ohnehin nichts über ihn«. (Barry 1969)

Natürlich rief man »Cover-up«! Es schien ein absichtlicher Versuch zu sein, die Untersucher fehlzuleiten. Schwarz versuchte es jedoch erneut, diesmal mit einer anderen Taktik. Michalak gab ihm ein Einwilligungsschreiben, das Schwarz an die Mayo-Clinic sandte (im Januar 1970). Nun kam der Bericht gleich.

Man fand Michalak gesund, allerdings mit Neurodermitis und einer einfachen Synkope (Ohnmachtsanfälle aufgrund plötzlichen Absinkens des Blutdrucks im Gehirn). Die Synkope wurde auf Hyperventilation oder einen Herzfehler zurückgeführt (Rovelstad 1970). Das ist interessant, denn Michalak hatte im vergangenen Jahrzehnt tatsächlich Herzprobleme.

Die Mayo-Clinic führte weiter aus:

»Seit Mai 1967 sind die Läsionen auf Brust und Beinen wiederholt verschwunden und wieder aufgetreten. Die Intervalle betrugen etwa 112 Tage, allerdings nicht so regelmäßig. Seit Januar 1968 traten die Symptome häufiger auf, allerdings waren sie von kürzerer Dauer. Die Läsionen erscheinen als kleine Punkte oder ›Körner‹, vergrößern sich bis zur Größe eines halben Dollars … Die Spanne zwischen erstem Auftreten und Verschwinden bewegt sich zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen. Die angewendeten Medikamente brachten keine Linderung.« (Mayo Clinic 1968: 1)

Man betrachtete seinen Zustand als besorgniserregend:

»Herrn Mechallacks (sic) Hauptgrund, warum er sich an die Mayo-Clinic gewandt hat, ist, dass

er unter Kopfschmerzen und Ohnmachtsanfällen leidet, die seit seiner ernsthaften Erkrankung im Januar 1968 die anderen Symptome begleiten. Die Kopfschmerzen sind ständig und extrem schmerzhaft. Gleichzeitig treten die Hautprobleme auf. Die Ohnmachtsanfälle tauchen zwar nicht ohne Vorwarnung auf, sind aber so schwer vorherzusehen, dass Michalak Angst vorm Autofahren hat (er befürchtet, sich oder andere zu verletzen). Allmählich dämmert es um ihn, bis es ihm schwarz vor Augen ist. Er hat zwar noch Zeit sich zu setzen … bleibt dann jedoch minutenlang ohnmächtig. Nach seinen Angaben hat ihn seine Frau während der Ohnmachten beobachtet und konnte keine Symptome für Anfälle erkennen. Er gibt an, dass er während der Ohnmachten nichts hört.« (Mayo Clinic 1968: 1)

Verstrahlung

Am 30. 6. 1967 begab sich Michalak zusammen mit Gerald Hart nach Falcon Lake. Hart schlug Michalak vor, ihm bei der Suche behilflich zu sein, da er oft selbst in der Gegend sei. Er nahm das Angebot an.

»Er brachte mich nicht nur hin, sondern war mir bei der Suche behilflich. Ich untersuchte im Wald Felsen, die ich schon kannte, ich betrachtete die Splitter, die ich abgeschlagen hatte, und nach 6 Stunden fanden wir den Platz.« (Michalak 1967: 31)

Sie fanden einen Kreis aus Steinen und Ästchen, der von dem abfliegenden Objekt herrühren könnte. Sie fanden zudem Reste von Michalaks Hemd und sein Maßband.

Bei ihrer Rückkehr nach Winnipeg informierten sie die RCAF. Am 2. 7. begleiteten Untersucher von RCMP, RCAF und CAPRO Michalak zum Sichtungsort. Sie entnahmen Proben und nahmen Fotos auf. Die Analyse der Proben durch die RCMP ergab eine erhöhte Radioaktivität. Man erwog, die Gegend abzusperren, wei von ihr ein Gesundheitsrisiko ausginge. Eine Bemerkung hierzu findet sich in einem Bericht eines Beamten aus den Kriminallabors der RCMP in Ottawa. Die Untersuchung der Proben durch das Gesundheitsministerium ergab »einen Strahlungswert von 0,3 Microcurie in der Erdprobe. … Die Strahlung stammt von einer Radiumquelle und ist möglicherweise ein Gesundheitsrisiko«. (RCMP 1967)

Die Proben, die Michalak und Hart am Ort entnommen hatten, wurden von der Strahlenschutzabteilung des kanadischen Gesundheitsministeriums untersucht. Die »Erdproben, Reste des verbrannten Hemdes und das Stahlband« wurden »auf radioaktive Verstrahlung« untersucht. Die erste Gamma-Analyse zeigte signifikante Anteile von »Ra 226 oder einer Entsprechung« an.

In einem Bericht, den Steward Hunt für A. K. DasGupta, den Leiter der Sicherheitsstelle des Ministeriums, anfertigte, werden Einzelheiten der Radioaktivitäts-Analyse beschrieben und auf die Gründe hingewiesen, warum sich die Abteilung an der Untersuchung beteiligte:

»Zuerst schien es nicht notwendig zu sein, dass unsere Abteilung zusätzlich zu den RCMP und der DND die Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung einzuschätzen habe. Es wurde jedoch deutlich, … daaa sämtliche Hintergrundinformationen gesammelt und koordiniert werden mussten, weil a. die Hauptbeteiligten nicht mit Militär und Polizei zusammenarbeiteten, b. der genaue Sichtungsort noch nicht bekannt war, als unsere Abteilung aktiv wurde.« (Hunt 1967: 1)

Hunt flog nach Winnipeg und traf am 26. 7. 1967 weitere Beamte. Bei einem Brainstorming kamen sie zu einem komplizierten Aktionsplan, der eine genaue Untersuchung des Sichtungsortes, eine Analyse der physikalischen Effekte sowie eine genaue Untersuchung des Hintergrundes des Zeugen und der zivilen UFO-Forscher einschloss.

Die Untersuchung umfaßte auch eine Reise nach East Braintree und Manitoba, wo radioaktiver Abfall des Krebsforschungszentrums von Manitoba vergraben lag. Als Grund diente die Vermutung, jemand habe am Landungsort kommerziell erzeugtes Radium vergraben. Sollte es nicht von dem Zifferblatt einer Leuchtuhr stammen, musste es wohl aus einer Radium-Deponie stammen. Es zeigt sich hier wieder, wie ernst der Fall genommen wurde: Man nimmt Nachforschungen an einer nuklearen Deponie nicht auf

die leichte Schulter. Es fanden sich allerdings keine Anzeigen für Missstände. Das Team fand sich auch an Michalaks Arbeitsplatz ein, um nachzusehen, ob er mit Radium zu tun hatte.

Dann besuchten sie Michalak zu Hause, um zu sehen, ob seine Räume Radium enthielten. Hunt schreibt: »Eine Untersuchung des Kellers ergab keine Kontamination. Strahlungsfelder wurden bei den Plastiktüten festgestellt, die Bodenproben und Reste von Michalaks verbrannten Hemd enthielten. Michalak zeigt keinen Respekt vor dem kontaminierten Material. Er faßte es mit bloßen Händen an und konnte nur mit Schwierigkeiten dazu gebracht werden, dass er die Hände wusch.« (Hunt 1967: 2)

Hunt war sowohl erschrocken als auch skeptisch. Wieso machte sich der Amateurgeologe und ausgebildete Ingenieur keine Sorgen bei dem radioaktiven Material?

Der Felsblock, über dem das UFO gelandet sein soll. Der Riss im Vordergrund ist die Stelle, an der Michalak im Mai 1968 die Metallstücke ausgrub. Der Geigerzahler dient dem Nachweis von Radioaktivität an der Stelle.

Hunts Besucht überzeugte Michalak davon, dass er zusammen mit Bissky und anderen zum Landungsort ging. Hunt begleitete sie auf der Suche nach Radioaktivität: »Eine geringe Fläche war kontaminiert. Sie befand sich am Scheitel des Felsens. Ein weiterer kontaminierter Fleck (ca. 1 x 25 cm) lag an einer Seite des Risses. Hinter diesem Flecken waren auch die Flechten und die Bodenvegetation kontaminiert. Die gesamte kontaminierte Fläche betrug weniger als 100 Quadratzoll. Sämtliches Wasser der Umgebung wurde auf Kontamination untersucht, es wurde keine gefunden.« (Hunt 1967: 2)

Nach der Untersuchung schloss er, »dass keine Gesundheitsgefahr« vorläge.

Dass nur eine kleine Fläche verstrahlt war, stimmt nicht mit der Angabe überein, dass das Metallband radioaktiv war – denn es wurde »40 Schritte« von dem Ort entfernt gefunden. Man erklärte das damit, dass Michalak all seine Objekte von diesem Ort zusammen im Keller aufbewahrt hatte, und so auch die unkontaminierten Gegenstände verstrahlt wurden.

In einem neueren Protokoll bemerkte ein Beamter des Verteidigungsministeriums: »Es gibt Zweifel, ob die Erdproben tatsächlich ›226‹, also reines Radium, enthalten haben. Die Menge an ›226‹, genau 0,5, entspricht etwa einem Drittel des Radiums, das in einer durchschnittlichen Armbanduhr enthalten ist. Diese geringe Menge erklärt jedoch nicht, wie der Flecken auf den Fels gekommen ist. Nur das macht den Wissenschaftlern Sorgen«. (Canadian Department of National Defense 1967)

Vielleicht den interessantesten Aspekt zur Theorie der absichtlichen Verstrahlung ergab Hunts Besuch im Umweltlabor von Winnipeg:

»Proben vom Landeplatz und solche von Michalaks Haus wurden unter UV-Licht untersucht. … Die Proben vom Landeplatz waren mit radiumhaltiger Leuchtfarbe versetzt, die Proben aus Michalaks Haus reagierten auf die UV-Strahlen nicht. …« (Hunt 1967: 3)

Das war überraschend. Hätten Michalak oder Hard das Radium an den Landeplatz gebracht,

hätte auch in ihren eigenen radioaktiven Proben Leuchtfarbe enthalten sein müssen. Doch die wurde erst in späteren Proben gefunden.

Weitere verwirrende Details kamen zutage, als Hunt Barry Thompson von APRO untersuchte. Hunt untersuchte einige Boden- und Pflanzenproben aus Thompsons Besitz. Thompson hatte die Proben von Michalak erhalten, als er mit ihm am 17. Juli 1967 die Landestelle besucht hatte. Hunt berichtete von einer Probe:

»Sie war radioaktiv. Bis zu 1 mR/h wurden festgestellt. … Die Probe war in einer versiegelten Plastiktüte. Wir suchten mit UV-Licht in der Ecke, in der die Proben aufbewahrt wurden, nach Kontamination. Die Ecke war voll mit Fotosachen und Krimskrams. Verschiedene Flächen reagierten auf UV, aber es handelte sich nicht um Kontamination, sondern um Spritzer von Entwicklungsflüssigkeit. Thompson ist offenbar ein schlampiger Arbeiter.« (Hunt 1967: 5)

Es besteht also die Möglichkeit, dass die Leuchtfarbe, die die RCAF am Landungsort feststellte, auf Entwicklerflüssigkeit zurückzuführen war.

Hunt erfuhr, dass Thompson einige Proben an George Dych weitergegeben hatte, einem Techniker der Abteilung für Nuklearmedizin am Krankenhaus Winnipeg. Dych hatte bei einer Probe die Angabe 1,4 MeV festgestellt, dazu zwei weitere Spitzenwerte. Hunt besuchte Dych und Dr. F. Helmuth, ein Experte für Nuklearmedizin. Helmuth hatte Michalaks Verbrennungen untersucht. Hunt befragte auch einen weiteren Nuklearmediziner der Klinik, Dr. R. Walton, der Leiter der Krebsklinik Manitoba. Walton wollte seine Organisation nicht in den Fall verwickelt sehen – mit dem Stigma der UFO-Untersuchung wollte man nichts zu tun haben.

Das Metall

Zwischen Juni 1967 und Mai 1968 wurde die Landestelle von den verschieden Leuten besucht. Einer war E. J. Epp, der die Gegend im Auftrag des Provinzministeriums für Bergbau auf Radioaktivität untersuchte. Sie befürchteten, Michalak habe frühere Untersucher falsch geführt, um seinen Claim zu schützen. Epp fand aber weder Radioaktivität, noch beantragte Michalak einen Claim vor dem Herbst 1967.

Die fehlende Radioaktivität zu diesem Zeitpunkt ist wichtig, weil Michalak am 1. Mai 1968 die Stelle noch einmal zusammen mit einem Freund besuchte. In seinem Bericht an die Condon Gruppe schreibt Roy Craig, Michalak habe »… zwei große Stücke radioaktiven Materials in einer Felsspalte innerhalb des ›Landekreises‹ gefunden. Sie … bestanden aus zwei ›w‹-förmigen Metallstangen, jede etwa 10 cm lang, sowie mehrere kleinere, unregelmäßig geformte Stücke. Diese Objekte wurden in 5 cm Tiefe unter den Flechten gefunden… Beide Fragemente bestanden aus nicht-radioaktivem Metall. Eines bestand aus 93 % das andere aus 96 % Silber. Beide enthielten Kupfer und Kadmium und ähnelten in der Zusammensetzung kommerziellem Blattsilber. Das Metall war mit einer stark gebundenen Quarzhaut beschichtet, die ebenfalls nicht radioaktiv war. Die Radioaktivität saß in einer Schicht feinkörniger Mineralien, die daran anhefteten und Uran enthielten. Diese Schicht konnte durch Waschen oder Reiben entfernt werden. Die Mineralien waren Uranophan und Thorium, ferner Pechblende, die man gemeinhin in Erzadern findet.« (Condon: 1969: 323)

In seinem Telegramm ans Hauptquartier beschreibt Bissky die Metallfragmente in Michalaks Haus:

»Die gezeigten Gegenstände wurden mit einem Geigerzähler untersucht. Die Werte entsprachen denen einer Armbanduhr.« (Bissky 1968)

Es gab wieder Spekulationen, die Radioaktivität des Metalls sei auf Radium zurückzuführen. Ironischerweise kam es von Bisskys Uhr.

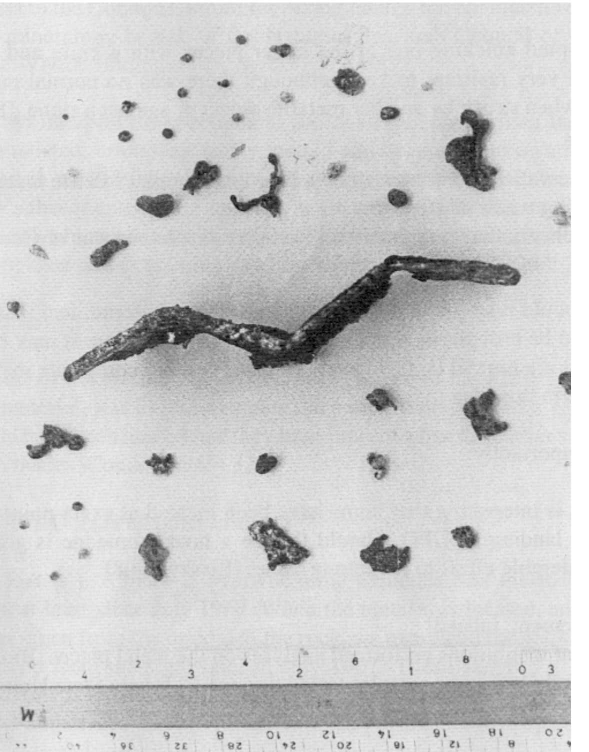
Bissky bemerkte auch, dass »die größeren Gegenstände zu einem bestimmten Zweck gegossen worden sein müssen. Michalak bemerkte, er besäße noch viele mehr, würde sie uns aber nicht zeigen oder auch nur die genaue Anzahl angeben. Einige davon, so ließ er durchblicken, hätten eine umgekehrte ›S‹-Form.«

Dann »versuchte ich, eines der Stücke mit Hilfe meines Messers zu kicken, doch das Metall widerstand dem Messer, obwohl es nicht das gewohnte Geräusch gab, wenn Metall gegen ein

anderes Metall oder gegen Stein schlägt«. (Bissky 1968)

Diese letzte Bemerkung ist interessant, denn ein 10-cm-Stück von dichtem Metall erzeugt ja nicht automatisch bei Anschlag ein Geräusch. Bissky war in seiner Schlussfolgerung noch nicht überzeugt:

»Falls das Metall aus ungewöhnlichen Rohstoffen besteht, sollten Experten vom NRC weiter nachforschen. Vielleicht ist das Metall Teil der Silberlager in der Gegend. Interessanterweise wurden die Objekte genau an der Landestelle des UFOs gefunden. Sollte es sich um einen Schwindel handeln, dann gibt sich jemand viel Mühe.« (Bissky 1968)



Metallstücke aus dem Felsriss

Mehrere Institutionen untersuchten die Metallreste. Nach der Untersuchung der Universität Colorado »besteht diese UFO-Legierung aus Silber, ohne metallische Unreinheiten, die per Röntgen-Fluoroszenz-Analyse gefunden werden könnten«. (Kachur 1968)

In einem Bericht des UFO Research Institute in Pittsburgh schreibt Dr. J. Roesner: »Das Gamma-Spektrum war komplex, 15 verschiedene Energien in der Bandbreite von 0,11 MeV bis 2,57 MeV wurden aufgelöst. Die drei Hauptbestandteile der gesamten Gamma-Radioaktivität hatten Energien von 0,61 MeV, 1,10 MeV und 1,53 MeV und verfielen mit einer Halbwertzeit von ca. 14 Tagen, 8 Tagen und 21 Tagen. ... Eine semiquantitative chemische Analyse ... zeigte, dass 95 % des Objektes aus Silber besteht. Der Kupferanteil liegt bei 0,5 % ... Die Energien und Halbwertzeiten der Gammastrahlen stimmen nicht mit dem erwarteten Verfall von silberaktivierten Produkten in einer (n, y)-Reaktion von natürlichem Silber überein.« (Weitzel 1968)

In seinem Bericht an die Condon-Gruppe zitiert Craig die Schlussfolgerungen von R. J. Traill, dem Leiter der Abteilung für Mineralogie des nationalen Forschungerat (NRC) von Kanada, der die Ergebnisse des WNRE untersuchte:

»Ich deute die Objekte als Stücke von dünnem Blattsilber, die gedreht, zerknittert, teilweise geschmolzen und dann in reinen Quarzsand geworfen wurden, als sie noch heiß waren. Sie wurden dann mit leicht anhängendem radioaktiven Material bedeckt, das aus zerdrücktem Pechblende-Erz besteht, das Uranophan ähnelt und zusätzlich Hämatit enthält«. (Traill 1968: 2)

Craig schrieb weiter:

»In Anbetracht der gründlichen Suchen nach radioaktivem Material am Ort ist es unwahrscheinlich, dass man die Partikel nicht schon ein Jahr zuvor gefunden hat. Wahrscheinlich waren sie damals noch nicht dort.« (Condon 1969: 323)

CAPRO war anderer Ansicht:

»Tatsächlich gibt es ausreichend Beweise dafür, dass das Material schon im Juli 1967 dort war. Als das Metall gefunden wurde, lag es in der Mitte des Felsens, wir untersuchten Bodenproben von dort im Juli 1967. Diese Proben enthielten ebenfalls winzige Fragmente des gleichen Metalls, und ohne Zweifel enthalten auch die Proben der Behörden solche Fragmente.« (CAPRO 1969: 6)

Brian Cannon von der CAPRO sorgte sich zu Recht darum, dass die Metallstücke die Glaubwürdigkeit des Falles unterminierten. Es sah so aus, als hätten die Metallstangen nichts mit Michalaks Erfahrung zu tun. Um dies zu überprüfen, ließ CAPRO die Stangen auf Radium untersuchen:

»Die Analyse zeigte Radium 226 auf, das gleiche, das auch in den Bodenproben war. Die These von der Leuchtfarbe der Uhr sieht ziemlich

dünn aus.« (Cannon 1969c)

Der letzte Punkt ist besonders beunruhigend. Konnten erfahrene Atomphysiker solche Fehler machen? Alles wird noch seltsamer, wenn man an die Ergebnisse denkt, die eine erneute Untersuchung von 1977 bis 1983 durch die Ufology Research of Manitoba (UFOROM) erbrachte. Ein früheres CAPRO-Mitglied stellte Bodenproben zur Verfügung, die vom Falcon-Lake-Fall stammen sollten. Sie wurden an der Universität von Manitoba für UFOROM untersucht. Die Proben enthielten natürliches Uranium, aber kein Radium. Das zeigt, dass vorherige Messungen von Radium falsch waren.

In einem internen Memorandum der Nuklearforschungsstätte Whiteshell schrieb J. D. Chen über den »verbrannten Stoff«, über das anstehende Silber, die mineralischen Fragmente und Kiefernnadeln, die er im Labor untersucht hatte:

»Das Gamma-Spektrum wies eine abnorm große 190-KeV-Fotospitze auf, die auf Anreicherung mit U235 zurückgeführt wurde. Weitere Untersuchungen zeigten, dass das enthaltene Uran natürliches U235 war. Weitere Experimente werden durchgeführt, um den Verursacher der 190-KeV-Fotospitze zu identifizieren.« (Chen 1968)

Eine erneute Untersuchung der Erdproben wurde 1994 von Greg Kennedy (UFOROM) aus Montreal durchgeführt. Eine Gammastrahlen-Radioskopie identifizierte vier Radiokerne, U235, Pb214, Bi214 und Cs137. Das Cäsium geht möglicherweise auf Fallout von Atomtests zurück. Erneut wurde weder angereichertes Uran noch Metallfragmente entdeckt. Die Erde enthielt einfach nur viel natürliches Uran, und das ist typisch für die Gegend von Whiteshell.

Die Originalproben des Landungsorts enthalten also nur natürliche Radioaktivität. Trotzdem haben manche Forscher Radium 226 festgestellt. Es ist nicht ganz klar, ob es sich dabei um einen Irrtum handelt. Andererseits sind die Metallproben eindeutig geheimnisvoll und scheinen nicht natürlichen Ursprungs zu sein. Um dieses Rätsel zu lösen, wäre ein Teilchen für eine neue Untersuchung recht nützlich.

Untersuchung der Landestelle

Der wissenschaftlichste Bericht über den Fall wurde vom berüchtigten Condon-Kommittee veröffentlicht. Dr. Roy Craig und Mary Lou Armstrong von der Universität Colorado besuchten Michalak im Juni 1967. Mit ihnen kam John Fried vom »Life«, der über den Fall berichten wollte. Unglücklicherweise war Michalak erfolglos, als sie am 4. Juni zum Landeplatz führen wollte. Er erklärte:

»Die Natur ändert sich zu dieser Jahreszeit recht schnell und der Wald war anders … als ich das letzte Mal hier war. … Das gleiche geschah später, als Mitglieder der RCAF … und der RCMP mit mir nach dem Platz suchten.

Wir benutzten sogar einen Hubschrauber, aber es war ohne Erfolg. Es schien als sei der Platz vom Angesicht der Erde verschwunden.« (Michalak 1967: 29–30)

Michalak bemerkte, die Forscher seien enttäuscht gewesen, weil er den Platz nicht fand. Ihr Besuch fand nur zwei Wochen nach der Begegnung statt und Michalaks Geschichte wies mehrere Merkwürdigkeiten auf. (Möglichweise wurde der Fall daher vom Condon-Kommittee und der USAF nicht sehr hoch eingeschätzt. Hätte »Life« den Landeplatz gefunden, hätte er mehr Aufmerksamkeit erregt und wäre wohl genauer untersucht worden).

Die vorliegenden Dokumente geben zwar interessante Einsichten in den Fall, sie stellen aber auch viele Fragen. In mehreren Fällen weichen die Informationen der zivilen von denen der militärischen Untersucher stark ab.

Der offizielle Bericht der RCAF ist undatiert, wurde aber wohl Mitte Juni 1967 von Paul Bissky verfaßt. Bissky beschreibt, wie er zuerst am 25. Mai Falcon Lake besuchte, aber die Landestelle nicht finden konnte. Am 30. Mai besuchte er Michalak, um festzustellen, ob er sich gesund genug fühlte, um die Forschungsgruppe zu begleiten. Michalak lehnte ab, fertigte aber eine Karte der Gegend an, beschrieb den Platz detailliert und identifizierte ihn auf einer Luftaufnahme. Am 31. Mai suchten vier Männer der RCMP, zwei der RCAF und weitere Forscher in einem H112-Helikopter nach dem Platz – erfolglos.

Bissky schreibt in seinem Bericht: »Die RCMP kehrte noch am Abend nach Winnipeg zurück und überzeugte Michalak, sie am nächsten Tag nach Falcon Lake zu begleiten. Da er dachte, er fände den Ort schnell aus der Luft, wurde Michalak mit dem Helikopter geflogen, doch er erkannte nichts. Er dachte, am Boden sei es leichter. Die Suche ging dann mit ihm als Führer der Bodenmannschaft weiter, während der Hubschrauber uns in der Luft begleitete. Mit Hilfe von RCMP-Funkgeräten hielten wir Verbindung. Nach einer enttäuschenden Suche während des Nachmittags und Abend … meinte Michalak, wir seien dem Ort ganz nahe gekommen, denn er habe verschiedene Merkmale der Landschaft wiedererkannt, ebenso Plätze, wo er Steinsplitter angeschlagen hatte«. (RCAF 1967a: 2)

Es muss darauf hingewiesen werden, dass diese Expedition von Militär und Polizei gemeinsam durchgeführt wurde, mit hochwertiger Rettungs- und Aufspürungsausrüstung. Ihre Suche am 2. Juni war ebenfalls erfolglos.

Ergebnisse einer Bodenprobennalyse im Jahr 1980. Die Proben stammen von 1967. Der Graph zeigt Radioaktivitätsspitzen, die auf natürliches Uran hindeuten.

Die Mannschaft der RCAF kehrte erst am 28. Juli in die Gegend zurück. Sie hatten Michalak davon überzeugt, sie zu dem Platz zu begleiten, den er und Gerald Hart am 25. Juni gefunden hatten. In einem Ergänzungsbericht vom 1. 9. 1967 schreibt Bissky:

»Da die RCMP in einem informellen Bericht angibt, die Analyse der Proben durch das CFHQ hätte Radioaktivität festgestellt, und ein Vertreter des Gesundheitsministeriums zur weiteren Nachforschung geschickt wurde, habe ich mit den Betroffenen Kontakt aufgenommen. Es wurde beschlossen,

a) Michalak erneut zu befragen, um festzustellen, ob sein Haus oder er selbst kontaminiert ist durch die Proben, die er entnommen hat;

b) die angebliche Landestelle zu untersuchen, da Michalak seit seiner Begegnung bereits zweimal dort gewesen ist.

Obwohl sich Michalak bisher recht unkooperativ verhalten hat, wenn es darum ging Militär oder Polizei zu dem Platz zu bringen, erklärte er sich einverstanden als ihm die schweren möglichen Auswirkungen deutlich gemacht wurden.« (RCAF 1967b: 2)

Anders gesagt: Bissky dachte, dass Michalak nicht bereit gewesen war, die Beamten zum Landeplatz zu führen, bis man ihm klargemacht hatte, dass die Kontaminierung eine ernsthafte Möglichkeit darstellte. Michalaks Mißtrauen war bereits in Bisskys erstem Bericht betont worden:

»Als er nach dem genauen Ort der Landung befragt wurde, weigerte sich Michalak. Auf seiner Suche am 25. Juni hätte er endlich einen Claim gefunden, und bis zu dessen Eintragung wolle er niemanden in dessen Nähe haben. Es wurde ihm deutlich gemacht, dass ihm niemand den Claim streitig machen wollte, dass es aber im Interesse der kanadischen Öffentlichkeit läge, dass er Bissky den Platz zeige. Michalak antwortete, es sei ihm egal, was man über ihn denke, aber er würde nicht kooperieren, bis sein Claim eingetragen sei. Es hat sich jetzt jedoch gezeigt, dass er seinen Claim mit seinem neuen Partner Mr. Hart teilen muss, den er nie zuvor getroffen hat. Das überrascht, denn er war gegenüber der RCMP während unseres Besuches besonders misstrauisch. Das ging soweit, dass er die Polizisten nicht in den Keller ließ, wo sie die Bodenproben untersuchen wollten.« (RCAF 1967a: Anhang)

Letztendlich konnte man Michalak überzeugen, Polizei und Militär am 28. Juli zur Landestelle zu führen, Aussehen und Lage überraschten:

»Michalak führte die Gruppe erfolgreich an den Platz. Es dauerte etwa 45 Minuten, der Weg führte durch dichtes Unterholz, Büsche und Ge-

strüpp. Der Platz war nur 50 Meter von dort entfernt, wo wir am 1. Juni 1967 gesucht hatten, damals aber wegen dichter Büsche nicht sichtbar war.« (RCAF 1967b: 2)

Mit anderen Worten: Es gab gute Gründe dafür, dass der Platz bei früheren Suchen nicht gefunden worden war. Das legte einige der Zweifel. Man fand »… den Umriss eines etwa 4,5 m durchmessenden Kreises auf der Felsoberfläche. Dort hatte etwas wie Luft in hoher Gewchwindigkeit das Moos und die Erddecke bis zum Fels abgetragenen.« (RCAF 1967b: 2)

Die Forscher nahmen Boden-, Fels- und Vegetationsproben und untersuchten die Bäume im Umkreis des Kreises. Man hoffte Beschädigungen zu finden, da das UFO etwa einen Durchmesser von 10–12 Meter gehabt haben muss. Man fand jedoch keine Spuren von Verbrennungen oder anderen »Störungen«. Das war eigentümlich, denn als Michalak gegen das Raumschiff gekommen war, hatte der Handschuh sofort Feuer gefangen. Es wäre nur logisch gewesen, wenn zumindest einige abgebrochene oder verbrannte Äste gefunden worden wären:

»In Anbetracht der Größe des angeblichen Objektes (10–12 m Durchmesser) ist es sehr unwahrscheinlich, dass es nicht an die umliegenden Bäume gestoßen wäre. Selbst wenn seine Oberfläche nicht vollständig erhitzt war, so hätte man doch einen abgebrochenen Ast oder abgeschälte Rinde finden müssen. Doch dafür gab es keine Anhaltspunkte.« (RCAF 1967b: 3)

Eine Erklärung ist, dass die verbrannten Blätter zu Boden fielen und in den vergangenen zwei Monaten verfault waren. Keiner der Forscher war Experte für Pflanzenschäden, also können sie Indizien übersehen haben. Einige Forscher (und Michalak) bestehen darauf, dass die Bäume beschädigt waren, doch dass diese Schäden übersehen wurden. Die folgende Beschreibung aus der Zeitschrift von CAPRO zeigt es deutlich:

»Die Lichtung besteht aus drei Felsklötzen, die wie üblich mit Flechten und Moos bedeckt sind. Eine dieser Felsplatten, über der das Objekt geschwebt hatte, wies leichte Radioaktivität auf … Die Flechten und das Moos waren weggefegt und kreisförmig um die Kanten des Felsens versammelt. Ein kleiner Baum, der in einem Felsspalt wuchs, war gebogen und an der Wurzel gebrochen worden, er lag nun auf der Seite. Die Blätter waren wie folgt verfärbt: Auf jedem Blatt war ein runder Kreis von brauner Farbe, darin ein roter Fleck, in dessen Mittelpunkt ein Loch. Dieses Blatt wurde von dem Abgeordneten des National Research Council konfisziert.« (Cannon 1968: 4)

Da dieser Baum im offiziellen Bericht nicht erwähnt wird, kann das Problem nicht mehr entschieden werden. Craig hatte berichtet, weder an den Bäumen noch an der anderen Vegetation habe man Störungen entdeckt. Als Michalak den Platz im Herbst 1967 wieder besuchte, fand er ausreichend Anzeichen für einen Störung:

»Am 30. September kehrte ich zu dem Landeplatz des Raumschiffes zurück, um zu sehen, ob es weitere Veränderungen gab. Ich konnte nicht glauben, was ich sah. Die Blätter in der Gegend sahen aus, als seien sie mit Schädlingsbekämpfungsmittel besprüht worden. Alle verwelkt und tot. Es gab im 15-m-Umkreis um die Landestelle keine Vegetation mehr. Der Ort, an dem das Raumschiff gelandet war, war noch immer sichtbar.« (Michalak 1967: 36)

Sollte jemand eine Landestelle erzeugen wollen, wäre gestörte Vegetation sicher eine gute Idee. Die Forscher bemerkten, dass es außer dem Ring von Objekten keine physikalischen Spuren gab:

»… da vor Ort niemals Beweise gefunden wurden, ist sehr wahrscheinlich auch nie etwas dort gewesen. Man hätte doch einige verbrannte Fetzen oder Reste des Hemdes erwartet, auch wenn bereits 2 Monate vergangen waren.« (RCAF 1967b: 4)

Hart und Michalak hatten bereits sämtliche Beweise für die Landung von dem Platz entfernt. Hätte man jedoch »verbrannte Reste des Hemdes« gefunden, hätten sie Verdacht erregt, weil jemand sie sicher dort deponiert gehabt hätte, um den Fall zu unterstützen. Es wäre doch ohnehin egal gewesen, ob Beweise vor Ort lagen oder nicht, weil Bissky der Überzeugung war, dass es sich um einen Schwindel handelte.

Fortsetzung folgt im nächsten jufof…

Die indischen Überlieferungen in der Prä-Astronautik

Teil 4

André Kramer

Zu den wohl vielfältigsten und auf dem ersten Blick auch spektakulärsten schriftlichen Dokumenten, auf die die Prä-Astronautik zurückgreift, um ihre Thesen von einem ehemaligen Eingriff Außerirdischer auf der Erde zu untermauern, gehören sicherlich die altindischen Überlieferungen. Däniken und Co. legen in vielen Büchern wahrlich beeindruckende Textstellen vor, die mit etwas Fantasie wie Beschreibungen von Flugzeugen und Raumschiffen wirken. Außerdem, so hat es den Anschein, finden sich Hinweise auf technologisch geführte Kriege bis hin zu Atombombeneinsätzen. Das Stichwort hierfür sind die so genannten Vimanas, die laut der Prä-Astronautik als Synonym für Flugmaschinen zu sehen sind. Tatsächlich ist der Begriff etwas differenzierter zu verstehen. Je nach Kontext kann er tatsächlich einen sich selbst bewegenden fliegenden Wagen bedeuten, aber auch Tempel, Thron, Maß und Proportion und einen Menschen, der aufgrund seiner selbstlosen Lebensführung in den Himmel aufsteigt.
In der Tat tauchen in den alten Texten Indiens immer wieder fliegende Wagen auf. Die Prä-Astronautik führt hier eine Unzahl angeblicher Textstellen an. Sei es nun der fliegende Wagen Indras oder das Pushpaka-Vimana aus dem Ramayana, ein fliegender Wagen, den der Dämon Ravana von einem Berg stahl.
Die konkret verwendeten Quellen werden dabei häufig nur schwammig angegeben und der Kontext in dem diese Textstellen stehen nicht näher erläutert. Aus diesem Grund sollen einige dieser Textstellen und die dazu gehörigen Behauptungen hier näher unter die Lupe genommen werden, was allerdings in gewisser Hinsicht langatmig und weit weniger spannend ist, als die Deutungen der Prä-Astronautik.

Ein technisches Handbuch über die Konstruktion von Flugmaschinen? (Forts.)

In den dann folgenden Kapiteln geht es dann an die konkrete Konstruktion von Flugapparaten. Im 6. Kapitel werden hier verschiedene Modelle (auch bildlich) dargestellt, die aus heutiger Sicht aber doch mehr als antiquitiert wirken. Das »Shakuna Vimana« setzt sich zum Beispiel folgendermaßen zusammen:

»*Peetha or floor board; hollow mast; three wheeled keelakas with holes; 4 heaters, air-suction pipes, water jacket, oil tank, air heater, chhullee or heater, steam boiler, vidyud-yantra or electric generator, air propelling yantra, vaatapaa yantra or air-suction pipe, dikpradarsha dhwaja or direction indicating banner, shakuna yantra, two wings, tail portion for helping vimaana to rise, owshmyaka yantra or engine, kiranaakarshana math or sun-ray attracting bead. These 28 are parts of Shakuna vimaana.*«[1]

Die zeichnerische Rekonstruktion ergibt ein, an ein Schiff erinnerndes Konstrukt mit

1 a. a. O., S. 133

Stufenaufbau und von einem Turm gesäumt, mit einem Propeller vorne und schwingenden Flügeln an den Seiten. Allerdings scheinen diese Zeichnungen kein Bestandteil des »Originals« zu sein, sondern tauchten erst mit der englischen Übersetzung auf.[2]

Einerseits beeindruckt die Tatsache, scheinbar alter Beschreibungen fliegender Apparate, andererseits kann man sich kaum vorstellen, dass der derlei Konstruktionen flugtauglich sind, geschweige denn, Produkte einer uns überlegenen außerirdischen Technologie.

Aus diesem Grund erscheint es angeraten, sich mit der Herkunft des Vimanika Shastra selbst zu befassen.

Dileep Kanjilal Kumar weist darauf hin, dass das Manuskript 1918 entdeckt wurde, bzw. eine angebliche Abschrift, während kein Original vor 1918 besteht. Er nimmt aufgrund sprachlicher Eigenschaften an, dass es sich aber um ein authentisches, altes Werk handelt.[3]

Diese Einschätzung wird von anderer Seite nicht geteilt, denn auch Mokunda und andere stellen fest, dass die beschriebenen Flugmaschinen niemals reale Konstruktionen gewesen sein können und nie geflogen wären:

»*Any reader by now would have concluded the obvious – that the planes described above are the best poor concoctions, rather than expressions of something real. None of the planes has properties or capabilities of being flown; the geometries are unimaginably horrendous from the point of view of flying; and the principles of propulsion make then resist rather than assist flying.*«[4]

Tatsächlich soll die Ursprungsquelle für das Vimanika Shastra der Brahmane Pandit Subbaraya Sastry sein, der den Text zu Beginn des 20. Jahrhunderts »channelte«.[5]

Zu diesem Umstand passt auch die »altbackene« Technik der im Text beschriebenen Vimanas, die eher an naive Vorstellungen zu Beginn der Geschichte der Luftfahrt erinnern, als an eine menschliche- oder außerirdische Hochtechnologie.

Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass die meisten der scheinbar so spektakulären Beweise für ein Eingreifen von Außerirdischen, wie sie die indischern Überlieferungen enthalten sollen, sich bei näherer Betrachtung in Wohlgefallen auflösen.

Einmal mehr erweisen sich die Angaben die von den Autoren der Prä-Astronautik bezüglich der zitierten Texte gemacht werden, als mehr als schlampig recherchiert und aus dem Kontext gerissen, bis hin zu nicht existenten Textstellen.

Andererseits erscheint der Reichtum an beschriebenen künstlichen Flugmaschinen in der indischen Literatur trotzdem faszinierend. Zumal hier lange nicht allen interessanten Texten im nötigen Maße nachgegangen werden konnte. Zu erwähnen wäre zum Beispiel das auf das Samarangana Sutradhara, das auf das 16. Jahrhundert datiert werden und in einigen Abschnitten ebenfalls als technisches Handbuch für Flugmaschinen

2 vgl. Mokunda; Deshpande; Nagendra; Prabhu u. Govindraju 1974, S. 5 http://cgpl.iisc.ernet.in/site/Portals/0/Publications/ReferedJournal/ACriticalStudyOfTheWorkVaimanikaShastra.pdf gesichtet am 11. 8. 2010

3 vgl. Kanjilal 1991, S. 24 ff.

4 Mokunda; Deshpande; Nagendra; Prabhu u. Govindraju 1974, S. 11 http://cgpl.iisc.ernet.in/site/Portals/0/Publications/ReferedJournal/ACriticalStudyOfTheWorkVaimanikaShastra.pdf gesichtet am 11. 8. 2010

5 vgl. Pezold 2006 (2) http://www.mysteria3000.de/wp/vimanika-shastra-online-aufsacred-textscom/ gesichtet am 11. 8. 2010

fungiert haben soll.[6]

Die indischen Überlieferungen bieten also trotzdem noch interessante und untersuchenswerte Aspekte, auch wenn es sich alles offensichtlich lange nicht so spektakulär und beweiskräftig darstellt, wie es von Seiten der Prä-Astronautik in den meisten Fällen behauptet wird.

Quellen

Berlitz, Charles: Geheimnisse versunkener Welten. Frankfurt/M.: Societäts-Verlag 1973

Bolivar, James: Mahabharata – Originaltext und Deutungen in der PS-Literatur. http://www.fdoernenburg.de/Forum/viewtopic.php?f=13&t=3619&start=0 2009

Bopp, Franz: Indralokâgamanam. Ardschunas Reise zu Indras Himmel: nebst anderen Episoden des Maha-Bharata. Berlin: Königliche Akademie der Wissenschaften 1824 Online verfügbar unter: http://books.google.de/books?id=yNIoAAAAYAAJ&pg=RA1-PA93&lpg=RA1-PA93&dq=ardschunas+reise+zu+indras+himmel&source=bl&ots=F0J_2ViCbp&sig=gbfjvlKjz1_s51PHYKjud9vu5U0&hl=de&ei=sPM2TKCtHcKkOLTF3NYE&sa=X&oi=book_res ult&ct=result&resnum=5&ved=0CCgQ6AEwBA#v=onepage&q=ardschunas%20reise%20zu%20indras%20himmel&f=false

Bopp, Franz: Sündflut: nebst drei anderen der wichtigsten Episoden des Maha-Bharata. Berlin: Königliche Akademie der Wissenschaften 1829 Online verfügbar unter: http://books.google.de/books?id=tqIsAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=franz+bopp+s%C3%BCndflut&source=bl&ots=flMGNJHGD3&sig=UMC0BS62d2H25bGLyfwx2SJxgs0&hl=de&ei=JpA4TNewM42KOLaXmYoK&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CBYQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false

Däniken, Cornelia und Erich von: Der Mystery Park. Die Geschichte, die Menschen. Alle Texte – alle Quellen. Ausführliche Kommentare. Interlaken: Mystery Park AG 2005

Däniken, Erich von: Neue Erinnerungen an die Zukunft. Habe ich mich geirrt? Augsburg: Bechtermünz 2000

Däniken, Erich von: Die Götter waren Astronauten. Eine zeitgemäße Betrachtung alter Überlieferungen. München: C. Bertelmann 2001

Fiebag, Peter; Eenboom, Algund; Belting, Peter: Flugzeuge der Pharaonen. Antike Flugtechnik in drei Kontinenten. Rottenburg Kopp 2004

Geldner, Karl Friedrich: Der Rig-Veda. Erster Teil. Erster bis vierter Liederkreis. Cambridge, Massachusetts: Harward University Press 1954

Gentes, Lutz: Die Wirklichkeit der Götter. Raumfahrt im alten Indien. München, Essen, Ebene Reichenau: Bettendorf 1996

Hausdorf, Hartwig: Die Weisse Pyramide. Außerirdische Spuren in Ostasien. 2. Auflage. München: Langen Müller 2000

Herder (Hrsg.): Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung. Freiburg, Basel, Wien: Herder 2001

Hertel, Johannes (Hrsg.): Indische Märchen. München: Diederichs 1990

Kanjilal, Dileep Kumar: Vimana in ancient india. Bonn: Hrsg. von Julia Zimmermann im Selbstverlag 1991

Kramer, André: Die Mimikry-Hypothese aus wissenschaftstheoretischer Sicht. In: Journal für Ufo-Forschung 2-2008, Nr. 176

6 vgl. Kanjilal 1991, S. 24

Kramer, André: Götterschock? Qualitative Heuristik in Anwendung bei der Frage, ob es bei Kulturkonfrontationen tatsächlich zu einer Identifizierung der technisch überlegenen Kultur mit Göttern kommt, im Kontext grenzwissenschaftlicher Überlegungen. Norderstedt: Grin-Verlag 2009

Mittwede, Dr. phil. Martin: Spirituelles Wörterbuch. Sanskrit-Deutsch. 3. Auflage. Dietzenbach: Sathya Sai Vereinigung e. V., Buchzentrum 1999

Mukunda, H.S.; Deshpande, S.M., Nagendra, H.R., Prabhu, A. and Govindraju, S.P.: A critical study of the work «VYMANIKA SHASTRA". In: Scientific opinion 1974 Online verfügbar unter: http://cgpl.iisc.ernet.in/site/Portals/0/Publications/ReferedJournal/ACriticalStudyOfTheWorkVaimanikaShastra.pdf

(o. V.) Bhagavad-Gita. Wie sie ist. Birkenfeld: The Bhaktivedanta Book Trust International, Inc. 1987

Oldenberg, Hermann: Die Religion des Veda. Stuttgart: Magnus 1983

Pezold, Markus: Die Atombomben des Mahabharata. In: Mysteria3000 Ausg. 14 (2/2006) (1) http://www.mysteria3000.de/wp/die-atombomben-des-mahabharata/

Pezold, Markus: Vimanika Shastra online auf sacret-texts.org In: Mysteria3000 Blog 2006 (2) http://www.mysteria3000.de/wp/vimanika-shastra-online-auf-sacred-textscom/

Roy, Protap Chandra (Hrsg.): The Mahabharata of Krishna-Dwaipayana Vyasa, Indien 1883-1896. Online verfügbar unter: http://www.sacred-texts.com/hin/maha/index.html

Roy, Biren: Mahabharata. Indiens großes Epos. 11. Auflage. München: Diederichs 1998

Schmölders, Claudia: Ramayana. Die Geschichte vom Prinzen Rama, der schönen Sita und dem Großen Affen Hanuman. 7. Auflage. Kreuzlingen, München: Diederichs 2000

Schroeder, Leopold von: Bhagavadgita, Aschtavakragita. Indiens heilige Gesänge. 3. Auflage. Köln: Diederichs 1983

Waterstone, Richard: Indien. Götter und Kosmos. Karma und Erleuchtung. Meditation und Yoga. Köln: Taschen 2001

Weltsch, Undine: Das Ramayana des Valmiki. 2006–2008. Online verfügbar unter: http://www.ramayana.pushpak.de/



Hinweis:
Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 66 bei, u. a. mit folgendem Themen:

- Aus dem GEP-Archiv: UFO-Zeuge von Aliens markiert
- UFO-Landestelle im Westerwald? Teil 2

Literatur Neuerscheinungen



Angelika Jubelt: Tunguska Das Rätsel ist gelöst?

Am 30. Juni 1908 explodierte über der Tunkuska in Sibirien ein kosmischer Körper, der über 100 Jahre später immer noch Anlass zu Spekulationen gibt. So kursieren heute darüber zahlreiche Erklärungstheorien, von einem Meteoriten oder einem Kometen bis hin zu einem Antimaterieteilchen und einem außerirdischen Raumschiff. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen eigentlich recht gut, dass es sich um einen Meteoriten gehandelt hat, der nicht in den Erdboden einschlug, sondern innerhalb unserer Lufthülle explodierte. Trotzdem halten sich wacker alle anderen Theorien und zu jeder gibt es Hinweise, die entsprechend interpretiert werden können.

Angelika Jubelt hat sich des Themas angenommen und sich dabei lobenswerterweise nicht auf reines Literaturstudium beschränkt. Sie nahm Kontakt mit Wissenschaftlern auf, sprach mit Forschern des Ereignisses und nahm an verschiedenen Veranstaltungen und Kongressen in Russland teil.

Zunächst gibt sie in Ihrer Arbeit einen Überblick über das Ereignis, über dessen schwierige Erforschung und zeigt auf, aufgrund welcher Hinweise es zu den verschiedenen Theorien gekommen ist. Sie gibt Aussagen der einheimischen Zeugen wieder, spricht mit russischen Forschern und diskutiert das Für und Wider deren Erkenntnisse.

Sie akzeptiert, dass der Tunguska-Körper in der Luft explodiert ist, geht aber zunächst davon aus, dass es sich dabei nicht um einen Meteoriten gehandelt hat, weil dieser »nur beim Aufprall auf der Erde durch die akkumulierte kinetische Energie« hätte explodieren können. Offenbar ignoriert sie hier wissenschaftliche Untersuchungen, die eindeutig ergeben haben, dass ein Meteorit sehr wohl in der Luft explodieren kann.[1] Sie argumentiert weiter mit Experimenten, die sie vom Hörensagen kennt und man heute nicht einmal nachvollziehen kann, wer sie durchgeführt hat und welche Veröffentlichungen es darüber gibt. Statt sich der vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu widmen, stützt sie den weiteren Inhalt Ihres Werkes auf die Ergebnisse und Theorien eines Juri Lawbin, den sie auch 2008 besucht hat. Er ist, wie sie schreibt, »Hobby-Forscher und Leiter des Sibirisch öffentlich-staatlichen Fond zur Erforschung des Tunguskaphänomens«. Wie sie selbst zugibt, wird Lawbin von vielen Tunguska-Forschern »als Lügner und Phantast abgestempelt«.

Lawbin wurde auch hierzulande bekannt, als er im August 2004 in den Medien Schlagzeilen machte[2]. Auch wir im **jufof** berichteten darüber.[3] Danach will er, als man das Gebiet längst der zweiten vermuteten Flugbahn eines Körpers absuchte, Reste eines Raumschiffes entdeckt haben. Er hat mehrmals Expeditionen in die sibirische Taiga unternommen, viele ungewöhnliche Funde dort gemacht und sich daraus resultierend eine ganz eigenwillige Theorie gebildet. So fand er weitere zerstörte Regionen im weiteren Um-

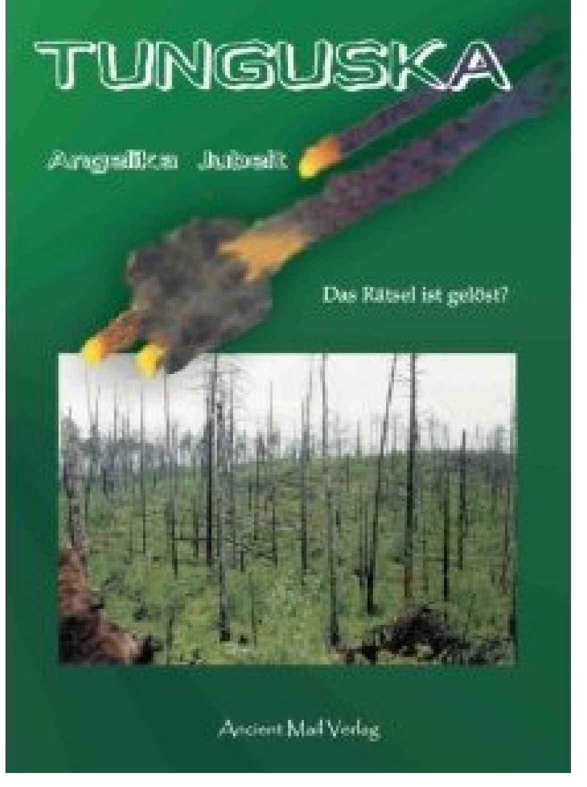
---

1 http://www.diane-neisius.de/tunguska/index.html

2 http://www.spiegel.de/wissenschaft/weltall/0,1518,312983,00.html

3 Ammon, Danny: Neues aus der Tunguska. In: jufof 155, 5/2004, S. 156

feld des Kerngebietes. Wenn man allerdings die heutigen Aufnahmen dieser Gebiete sieht, dann erinnern sie sehr stark an die in unserer Region im Jahr 2007 durch den Orkan Kyrill zerstörten Waldgebiete. Wie auch immer… Lawbin fand Steine mit Bearbeitungsspuren, Schlacketeile mit angeblich unbekannten Metalleinschlüssen und vermeintliche Meteorite, die nie offiziell anerkannt wurden. Nach seinen Erkenntnissen hatte es sich bei dem über der Taiga explodierten Objekt um einen riesigen im Absturz befindlichen Meteoriten gehandelt, deren beim Aufschlag auf die Erde ausgelösten Wirkungen wahrscheinlich die Menschheit vernichtet hätte. Eine außerirdische Zivilisation, die sich in Erdnähe befand oder die Erde überwacht, hätte den auf eine Milliarden Tonnen geschätzten schweren Meteoriten vernichtet und noch vor dem Aufschlag zur Explosion gebracht. Dabei sei vielleicht das außerirdische Raumschiff selbst beschädigt worden oder in den Sog des Meteoriten geraten und an anderer Stelle explodiert.



Nun… da legt eine außerirdische Zivilisation Lichtjahre bis zur Erde zurück und kennt keine Lenkwaffen oder dergleichen, die aus sicherer Entfernung den kosmischen Körper hätten vernichten können?

Den damaligen Meldungen zufolge will er »Teile technischer Ausrüstungsgegenstände mit außerirdischem Ursprung« gefunden haben.[4] In dem Buch von Angelika Jubelt ist davon leider nichts zu sehen, wenn man mal von den Schlacketeilen absieht. Mittlerweile ist der Kontakt zu Lawbin auch ganz »versandet«.

Am Ende ihrer Arbeit beschreibt Angelika Jubelt in Anlehung an Lawbins Theorie ein Szenario des Tunguska-Ereignisses, das mir zu viele »wenn, dann«, »vielleicht« und »könnte« enthält. Trotzdem macht es deutlich, dass das Tunguska-Ereignis mit all seinen Randaspekten nach wie vor nicht vollständig geklärt ist und somit tatsächlich ausreichend Platz für Spekulationen bietet. Während man früher nur von einem niedergehenden Körper ausging, gibt es heute tatsächlich Hinweise dafür, dass es sich mindestens um zwei größere gehandelt hat, die damals auf verschiedenen Bahnen über der sibirischen Taiga flogen. War also die Tunguska-Katastrophe eine Verkettung mehrerer Ereignisse?

Die Arbeit von Angelika Jubelt fand ich trotz des spekulativen Charakters ganz informativ, weil sie uns einige interessante Hintergrunddetails zur Erforschung des Tunguska-Ereignisses vermittelt und uns einen aufschlussreichen Einblick in die Theorien und in die Person Juri Lawbins ermöglicht.


Hans-Werner Peiniger

116 Seiten, broschiert, illustriert
ISBN 978-3-935910-83-5, 11,50 €
Ancient Mail Verlag
www.ancientmail.de
Groß-Gerau, 2011

4 http://www.aktuell.ru/russland/panorama/armaggedon_ufo_opferte_sich_um_die_erde_zu_retten_1347.html

Olaf Fritz
Über die Wissenschaftlichkeit der UFO-Forschung der GEP e. V.



Seit fast 60 Jahren begleitet das UFO-Phänomen die Menschen in der westlichen Welt. In der vorliegenden empirisch-beschreibenden Einzelfallstudie geht der Autor der Problemstellung nach, ob und inwieweit die in Deutschland betriebene UFO-Forschung, die zumeist von privatfinanzierten Forschungsgruppen betrieben wird, dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit gerecht werden kann. Dabei wird auf exemplarische Art eine Gruppe, nämlich die GEP in Lüdenscheid, einer detaillierten Betrachtung unterzogen.
Der Sozialwissenschaftler Fritz kommt in seinem Fazit zu dem Schluss:
Die UFO-Phänomen-Forschung der GEP e.V. zeichnet sich durch einen klar erkennbaren Untersuchungsgegenstand sowie ein planvolles, systematisches und nachvollziehbares Vorgehen bei der Erkenntnissuche aus. Ferner ist deren Forschungstätigkeit durch Dritte reproduzierbar, kontrollierbar und demzufolge auch kritisierbar. Die Forschungsergebnisse der GEP e. V. werden regelmäßig der Öffentlichkeit im **jufof** zugänglich gemacht.

125 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-940445-04-9, Preis: 16,95 €
1-2-Buch (shop.1-2-buch.de) – M. Albrecht · Glinder Str. 2 · 27432 Ebersdorf

Ulrich Magin
Kontakte mit »Außerirdischen« im deutschen Sprachraum



Kontakte mit »Außerirdischen« im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab – von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

160 Seiten, DIN A 5, Abb., Preis: 14,00 € (GEP-Mitglieder 11,20 €)

Bestellungen an die GEP e. V. unter:
GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de



GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP e. V. untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** *enthält in einem wissenschaftlich-methodischem Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das* **jufof** *durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.*

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen. Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 / 2 33 77. Eine Kontaktaufnahme über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter den URLs www.ufo-forschung.de *und* www.jufof.de *oder das Webforum bzw. den Chat der GEP unter der Adresse* gep.alien.de/gepforumindex.htm. *Auch die UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über* info@ufo-forschung.de. *Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.*

www.ufo-forschung.de · www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 · info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen